

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Blatt erscheint an jedem Sonntag. Monats-Bezugspreis 1.20 M., in den Bezugsstellen 1.10 M., bei Bestellungen im Voraus 1.15 M., bei Bestellungen im Nachhinein 1.20 M.

Bezugspreis: 1.20 M. (einschl. Porto) monatlich (per 10 Nummern) 12 M., in den Bezugsstellen 11 M., bei Bestellungen im Voraus 11.50 M., bei Bestellungen im Nachhinein 12 M.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Volkshauptmannschaft Jüba, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa behördlicherseits bestimmte Blatt.
Druck und Verlag: C. G. Rohberg (Jah. Ernst Rohberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Pegerl in Frankenberg.
Nr. 136 Montag den 15. Juni 1931 nachmittags 90. Jahrgang

Schiffskatastrophe vor der Loiremündung

500 Passagiere an Bord / 150 Passagiere verblieben in Panik das Schiff / Nur 8 Überlebende

Das Ende einer Vergnügungsreise
Paris, 14. 6. Wie in den späten Abendstunden in Paris bekannt wird, hat sich vor der Loire-Mündung eine Katastrophe größten Ausmaßes ereignet, bei der wahrscheinlich Hunderte von Menschenleben zu beklagen sind. Ein Vergnügungsdampfer mit Ausflüglern, hauptsächlich Mitglieder von Vereinen aus Nantes, der sich von St. Nazaire nach der Insel Noirmoutier begeben wollte, lief in der Nähe von St. Philbert infolge heftigen Sturmes auf die Felsenküste von Chatelet und sank sofort mit Mann und Maus. Aus St. Nazaire wurde ein Schlepper an die Unglücksstelle geschickt, doch bestand wenig Hoffnung, auch nur einen einzigen Passagier zu retten. Weiteren Einzelheiten fehlen bis zur Stunde.

giere alle nach Steuerbord drängten, um vor dem Unwetter Schutz zu suchen. Eine Sturzes verdrängte das Hebergewicht und brachte die „St. Philbert“ mit Sekundenschnelligkeit zum Kentern. Die Leuchturmwärter von Kap St. Gildas waren ohnmächtige Zeugen des Unglücks. Sie konnten nichts anderes tun, als die Rettungs-gesellschaft von St. Nazaire zu benachrichtigen, die sofort den Schlepper „Porak“ entsandte. Bald darauf lief auch der Postdampfer aus.
Um 23 Uhr kehrten die beiden Fahrzeuge in den Hafen zurück und befristigten den furchtbaren Umfang der Katastrophe.
Der Postdampfer hatte 7 Überlebende und eine Leiche an Bord, während der Schlepper einen Überlebenden, den österreichischen Staatsangehörigen Jellinet und 3 Frauenleichen geborgen hatte. Alle übrigen Fahrgäste des Unglücksdampfers müssen in den Wellen den Tod gefunden haben. Die Unglücksbootschaft rief in Nantes, von wo die Mehrzahl der Verunglückten stammt eine unbeschreibliche Erregung hervor. Die genaue Zahl der Opfer festzustellen und die Ursache der Katastrophe zu klären, wird erst am heutigen Montag möglich sein. Man hält es für wahrscheinlich, daß der nur 189 Tonnen große Dampfer überlastet war. Wie einige Frühblätter zu melden wissen, sollen viele Frauen und Kinder an dem verhängnisvollen Ausflug teilgenommen haben. Augenzeugen, die den mit dem Sturm kämpfenden Dampfer von der Mündung der Loire aus beobachtet haben, erklären übereinstimmend, daß der Dampfer schon eine ganze Stunde vor dem Sinken starke Schlagseite nach Steuerbord gehabt habe. Im Gegensatz zu anderen Nachrichten heißt es, daß der Dampfer noch zwei Stunden aus den Wellen emporging und von Sturzwellen überpült wurde. Diese Beobachtung läßt die Schlussfolgerung zu, daß er auf ein Riff oder auf eine Sandbank aufgelaufen sein muß.
Die Passagiere sprangen zum größten Teil

über Bord, oder wurden von den Wellen mitgerissen. Erst um 18,30 Uhr habe man nichts mehr von dem Wrak gesehen und auch die noch mit dem Seegang kämpfenden Schiffbrüchigen aus den Augen verloren. Als der erste Rettungsdampfer an der Unglücksstelle erschienen sei, habe er nicht mehr viel ausrichten können. Die See sei im weiten Umkreis mit Leichen und Trümmern bedeckt gewesen.
Bericht eines Geretteten
Schwerer Sturm an der Riffe
Paris, 15. 6. (Funkpr.) Nach den letzten Nachrichten aus St. Nazaire hat das Schiffungsunglück in der Bucht von Bourgneuf nicht, wie zuerst angenommen wurde, mehr als 500, sondern etwa 350 Todesopfer gefordert. Erst später stellte es sich heraus, daß etwa 150 Ausflügler den Dampfer wegen des herausgehenden Unwetters bereits in Portuc verließen hatten, um mit der Eisenbahn nach Nantes zurückzukehren. 8 Personen konnten aus dem Wasser gezogen werden.
Ein Geretteter berichtet, daß der Dampfer in einer Minute gesunken sei. Durch das Hindrängen der vielen Menschen nach einer Seite habe er starke Schlagseite erhalten und sei durch eine Sturzes plötzlich gekentert. Der Seegang sei so stark gewesen, daß auch das Rettungsboot mehrfach umgeschlagen sei, wobei noch zwei Gerettete ertrunken seien. Um ihn herum hätten unzählige Menschen hilflos mit dem Tode gerungen. Die marterquälenden Schreie der Ertrinkenden, darunter viele Frauen und Kinder, hätten den Sturm und das Brausen des Seeganges überdünelt.
Von der französischen Westküste lausen Sturmberichte ein, die das Dampferunglück verständlich machen. Der Orkan dauerte etwa vier Stunden und richtete schweren Schaden an. Bei Dünkirchen wurde ein Kraftwagen vom Sturm in den Kanal geschleudert, wobei die beiden Insassen den Tod fanden.

Kurzer Tagespiegel

Vor der Loire-Mündung ist am Sonntagabend ein Vergnügungsdampfer infolge heftigen Sturmes auf eine Felsenküste aufgelaufen und sofort gesunken. Man befürchtet, daß Hunderte von Menschen dabei ertrunken sind.
Auf der Zentrumstagung in Hildesheim wurde dem Reichsanwalt volles Vertrauen und einmütige Anerkennung der Zentrumsfraktion ausgesprochen und in einer Entschließung festgestellt, daß nur eine baldige Lösung der Reparationsfrage eine fühlbare Entlastung Deutschlands bringen könne.
In einer Rede, die Reichsinnenminister Dr. Wirth im Anschluß an die Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums in Hildesheim hielt, erklärte er, daß der Weg zu einer Erleichterung der Tributzinsen schon beschritten sei und daß das Zentrum sich seiner Verantwortung frei und ledig fühle, wenn Volkspartei und SPD zu anderen Entscheidungen lämen als das Zentrum sie erhoffe.
In Gegenwart des Reichspräsidenten und zahlreicher Vertreter von Behörden und Verbänden fand in Marienburg unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am Sonntag die 700-Jahrfeier des deutschen Ordenslandes statt.
Der Berliner Polizeipräsident hat am Sonnabend die Zeitung „Der Stahlhelm“ auf Grund der Rotorordnung bis zum 28. Juni verboten, weil der Reichsanwalt und der Reichsfinanzminister durch eine Karikatur beschimpft und verächtlich gemacht worden seien.
Auf der Vertretertagung des österreichisch-deutschen Volksbundes in Gleiwitz erklärte Reichstagspräsident Loh, daß der Volksbund die Zollunion begrüße und alles tun werde, um diese Frage im Haag und in Genf zu einer günstigen Erledigung zu bringen.
Im Zusammenhang mit der Erklärung des Unterstaatssekretärs Castle weisen maßgebliche amerikanische Kreise darauf hin, daß die Rede keinesfalls als radikale Frontschwenkung der amerikanischen Regierung in der Schuldenfrage gedeutet werden könne.
Auf einem großen Bankett ehemaliger Kriegsteilnehmer in Goudon hielt Brion eine Rede, in der er erklärte, weiter im Amt bleiben zu wollen, weil dies der Wunsch des Volkes sei.
Nach Eintritt der Dunkelheit kam es am Sonnabend in Roubaix zu schweren Straßenkämpfen, bei denen drei Polizeibeamte verwundet und 24 Demonstranten festgenommen wurden.
Nach einer dreistündigen Weidung von Passagierdampfer „Präsident Roosevelt“ sind die Maschinen des U-Bootes „Rautilus“ durch Schüssen zum Stillstand gekommen, so daß es abgeschleppt werden muß.
Im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft schlug Hertha-Berlin München 1890 mit 3:2 Toren und wurde damit zum zweiten Male hintereinander deutscher Meister.

Beruhigung der Lage heute weitere Verhandlungen und Fraktionsitzungen

Berlin, 14. 6. In der am Sonnabend so außerordentlich ungelappten politischen Lage ist über Sonntag eine ganz wesentliche Beruhigung und Entspannung eingetreten, so daß man jetzt schon mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen kann, daß der Welttentat des Reichstages am Dienstag von der Einberufung des Parlaments abgesehen wird und daß der Ausdruck einer Krise vermieden wird. Diese Änderung der Situation ist der allem auf eine Unterredung zurückzuführen, die der Reichsanwalt mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Dingeldey, am Sonnabendnachmittag im Zuge zwischen Berlin und Hannover gehabt hat. Diese Unterredung führte zu einer weitgehenden Verständigung. Darüber ist eine parteiübergreifende Roth verbreitet worden, in der im wesentlichen folgendes gesagt wird: Im Mittelpunkt dieser Unterredung standen die von der Volkspartei schon vorher aufgeworfenen drei Hauptfragen.
1. Wie man die Tributrevision so schnell und günstig als möglich durchführen könne, besonders, nachdem die Devisenlage zu einer neuen Verschärfung der Situation geführt hat.
2. Wie man die Sicherung des Zieles der Rotorordnung durch Reformen und durch einen Finanz- und Wirtschaftsplan erreichen kann, und
3. wie man die besten Männer zur Durchführung der bevorstehenden Aufgaben im Kabinett gewinnen kann, mit besonderem Hinblick auf parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeiten, um das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen.
Über die Bedeutung dieser drei Fragen hat sich dieser parteiübergreifenden Roth zwischen dem

Ranzler und dem Führer der Volkspartei keine Meinungsverschiedenheit mehr bestanden, und es wird nun hinzugefügt, es sei daher nicht ausgeschlossen, daß bei den weiteren Verhandlungen eine Annäherung der Auffassungen erzielt und damit eine Krise vermieden wird, besonders da jetzt die sachlichen Gesichtspunkte wieder vollkommen in den Vordergrund getreten seien. Damit werde sich auch eine Lösung der personellen Fragen erleichtern.
Am Montag legt der Ranzler die Besprechungen mit einzelnen Parteiführern fort. Morgen treten auch die Fraktionen der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei nochmals zusammen, und für Dienstag ist dann die Welttentatentscheidung zu erwarten, bei der man sich jedoch auf keine Ueberrassungen und auf keine kühnste Zuspitzung mehr gefaßt zu machen braucht, da es nunmehr wohl unbedingt bei der Vertagung des Reichstages bis zum Herbst bleiben wird.

Die heutigen Verhandlungen mit dem Ranzler
Berlin, 15. 6. (Funkpr.) Montag nachmittags findet in der Reichskanzlei ein Empfang der Parteien statt, die hinter der Regierung stehen. Bei dieser Gelegenheit will der Reichskanzler den Vertretern der einzelnen Parteien und Fraktionen die Gründe, die nach Auffassung des Kabinetts gegen die Einberufung des Reichstages im gegenwärtigen Zeitpunkt sprechen, noch einmal eingehend darlegen. An dem Empfang werden außer dem Reichskanzler noch der Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Reichstagspräsident Lohde und der preussische Ministerpräsident Braun teilnehmen, von denen man annimmt,

daß sie sich gleichfalls gegen die Einberufung des Parlaments aussprechen. Die Frage, ob die Rotorordnung zur Ueberprüfung und Revision dem Haushaltsausschuß des Reichstages überwiesen werden soll oder nicht, war am Montag vormittag noch nicht entschieden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion drängt weiter in dieser Richtung mit der Begründung, daß die im Februar vorgenommene Verschärfung der Geschäftsordnungsbestimmungen des Reichstages für eine derartige Ueberweisung der Rotorordnung an den Haushaltsausschuß durchaus die Möglichkeit gebe. Nach Auffassung unterrichteter politischer Kreise kommt allerdings die Abänderung der Rotorordnung vom 4. Juni im Wege einer neuen Rotorordnung kaum in Frage. Der Haushaltsausschuß könnte, wenn er jetzt zusammentritt, im besten Falle Abänderungsvorschläge für den Herbst beschließen, die dann vom Reichstagsplenum nach dem 13. Oktober zu befähigen wären.
Nach dem Empfang der anderen Regierungsparteien soll in den Abendstunden noch einmal eine Aussprache des Reichsanwalters mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stattfinden.

„Der Weg ist beschritten“
Wirth über die Aktion der Reichsregierung zur Erleichterung der Tributzinsen
Hildesheim, 14. 6. Die Zentrumstagung des Reichstages und der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hielten hier eine Beratung über die politische Lage ab, die der Vorsitzende der Partei, Prälat Kaas, leitete. Reichsanwalt Wirth und Reichsarbeitsminister Stegerwald erhellten einleitend Berichte.
In einer Entschließung, die dem Reichsanwalt natürlich rückhaltlos Vertrauen ausdrückt und ebenso natürlich eine Reichstagsberufung ablehnt, heißt es u. a.: „Die Deutsche Zentrumspartei weiß, daß die Regierung unter Abwägung aller Möglichkeiten den Weg für eine durchgreifende Erleichterung untragbarer Reparationslasten

vorbereitet und betreten hat. Wir rufen alle Gutmütigen und Einflüchtigen in der Welt auf, die notwendigen Entscheidungen zu treffen, bevor es zu spät ist. Noch größere Opfer kann das deutsche Volk nicht tragen. Wir haben ein Recht auf Leben und Freiheit in einem geordneten und befriedeten Europa.“
Im Anschluß an die Tagung fand am Sonntagabend eine von etwa 800 Personen besuchte große öffentliche Zentrumslundgebung statt, in der als Hauptredner Reichsinnenminister Dr. Wirth sprach. Er führte u. a. aus: „Der Weg ist beschritten worden, der zu einer Erleichterung, und zwar zu einer durchgreifenden Erleichterung der Tributzinsen für Deutschland führen soll. Vielleicht habe ich das Wort nicht deutlich genug ausgesprochen: Der Weg ist schon beschritten. Der Schritt war eine Notwendigkeit, er ist wohl begründet, und jetzt könnte jeder in dieser Sache am besten Politik machen, wenn er mit uns ganz still vor sich hinfragt: „Wolle Gott, daß der Weg ein erfolgreicher ist!“

Der Christlich-sozialer Volksdienst zur politischen Lage
Karlsruhe, 15. 6. Reichstagsabgeordneter Eimpfendorfer sprach am Sonntag über die dachigen Vandenstung des Christlich-sozialen Volksdienstes in Karlsruhe über die politische Lage. Der Volksdienst sei von der Notwendigkeit baldiger personeller Veränderungen im Reichskabinet

berzeugt. Insbesondere hatte er Dr. Curtius noch wie vor für ungeeignet für die Führung des Reichsministeriums. Er müsse dem Reichslangler die volle und alleinige Verantwortung dafür aufhieben, daß er in diesem Augenblick einen Außenminister noch halte, der in Deutschland selbst keine eigene Partei nicht mehr hinter sich habe. Trotzdem könne sich der Volksdienst nur schwer mit dem Gedanken der sofortigen Einberufung des Reichstages vertraut machen, weil auch davon niemand in Deutschland anderes als Verwirrung und Schädigung des Landesinteresses erwarten könne.

Eine schreiende Ungerechtigkeit

Dresden, 13. 6. Der Verband der Sächsischen Schutzpolizei nimmt zur Notverordnung Stellung: Der von der Reichsregierung eingeleitete allgemeine Abbau der Löhne und Gehälter hat bisher nicht zu der erstrebten Belebung der Wirtschaft geführt. Durch Verringerung der Industriekraft ist die Beschäftigungslosigkeit der Industrien und aller übrigen Wirtschaftszweige nur noch weiter vergrößert worden. Trotzdem ist eine neue tiefenschnittende Notverordnung am 5. Juni 1931 erlassen worden, mit der in völlig ungerechter und unsozialer Form die am schlechtesten gestellten Beamten erneut am schwersten belastet werden. Mit härtester innerer Empörung hat der Verband der Sächsischen Schutzpolizei vom Inhalt der zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten Kenntnis genommen. Die Notverordnung stellt die Beamtenhaft erneut unter Ausnahmezustand.

Der Verband der Sächsischen Schutzpolizei protestiert ganz entschieden gegen die in der Notverordnung enthaltenen Belastungen und verlangt in erster Linie sofortige ernsthafte Maßnahmen zur Senkung der Preise, der Wohnungsmieten, die Herausnahme des Wohnungsgeldzuschusses aus der Kürzung, die Herabsetzung der Tarife der öffentlichen Unternehmen, der Honorare der ärztlichen Gebührenordnungen und insbesondere die umgehende Offenlegung der Steuerlisten.

Von der sächsischen Regierung erwartet der Verband der Sächsischen Schutzpolizei, daß sie alles tut, um die Reichsregierung zu einer Verringerung der Notverordnung zu bewegen. Wir erwarten von der sächsischen Regierung Verständnis für die besondere Lage der Beamten der Polizeidienstleistung und eine sofortige Ausbehebung und Erhöhung der bisher gezahlten Sonderzulagen.

Wir betrachten es als eine dringende Pflicht der Reichsregierung, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, die zu einer Befreiung der unterdrückten Tributlasten führen. Da das deutsche Volk in seinen breitesten Schichten zu verelenden droht, sind alle Tributzahlungen schnellstmöglichst einzustellen.

Nur durch eine Befreiung der Tributzahlungen kann dem deutschen Volk und damit auch der Beamtenhaft in ihrer Verzweiflung geholfen werden. Wir appellieren an alle deutschen Volksgenossen, in dem Kampfe um die Befreiung der Notverordnung an unserer Seite zu stehen.

Die höheren Beamten Sachsens protestieren

Dresden, 14. 6. Der Geschäftsführende Vorstand der höheren Beamten Sachsens wendet sich mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der es u. a. heißt: Die höhere Beamtenhaft findet die Bekämpfung, die ihr durch die Notverordnung zuteil geworden ist, als der Würde und Aufgabe des Amtes nicht angemessen. Sie warnt die Öffentlichkeit vor dem bereits jetzt sichtbaren Folgen. Das höhere Beamtenamt hat sich niemals dagegen gewehrt, seinen Teil zu einem allgemeinen Opfer für die Not des Vaterlandes beizutragen. Durch Notverordnungen werden jedoch von den höheren Beamten binnen weniger Monate Sonderopfer in der Höhe des anderthalbfachen Monatsgehalts erzwungen. Diese Sondersteuer geht hervor aus der Absicht, die Unterschleife der Lebenshaltung zu beseitigen. Solche Mißbilligung ist auch dann unerbittlich, wenn man sie aus einem sozialen Gefühl heraus begründet. Wir werden nicht aufhören, diese Gesinnung und ihre Auswirkung zu bekämpfen. Das Opfer wird wiederum nutzlos sein. Die Bekämpfung der Gehälter als wirtschaftlich gesehen, durchlaufender Posten, bedeutet weiter nichts als eine weitere Einschränkung des Binnenmarktes und eine Verchiebung von Qualitätsware auf Massenware. Das höhere Beamtenamt fordert anstelle vierteljährlicher Notverordnungen und trügerischer Hoffnungen auf bloße Fürsorgeleistung des Staates einen auf lange Sicht eingestellten Plan, wie dies vor hundert Jahren der Reichsfürst von Stein vorschlug. In diesem Plane muß unter Heranziehung aller Verantwortlichen aller innenpolitisch der Wiederanfrischung des Binnenmarktes, außenpolitisch dem Ziel der Befreiung untergeordnet werden. Wir fordern diesen Wiederaufbau aus einer Gesinnung heraus, die deutschem Wesen und deutscher Geschichte entspricht. Wir fordern die Abschüttelung der Tribute und zunächst das Angebot von Sachleistungen anstelle von Geldleistungen, da wir kein Geld haben.

Die Zeitung „Der Stahlhelm“ auf zwei Wochen verboten

Berlin, 14. 6. Wie die Pressestelle des Stahlhelm mitteilt, hat der Berliner Polizeipräsident am Sonnabend das Bundesorgan „Der Stahlhelm“ auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 bis einschließlich 28. Juni verboten. Der Polizeipräsident führte als Begründung für dieses neue zweiwöchige Verbot an, daß in Nummer 23 des „Stahlhelm“ der Reichslangler und der Reichsfinanzminister durch eine Karikatur „groß beschimpft“ und „böswillig verächtlich gemacht“ wurden.

Wie die Stahlhelmpressestelle mitteilt, handelt es sich in Wirklichkeit um eine Zeichnung, die unter der Überschrift „Am Ende“ die katastrophale Auswirkung der Notverordnung satirisch vorans-

sage. Die Zeichnung stelle den deutschen Mittelstand dar, wie er, eingeklemmt in die Steuerpresse, Geld und Blut in ein Gefäß mit der Aufschrift „Reparaturen“ spuckt. Die Steuerpresse werde von zwei Finanzbeamten bedient, von denen der eine zum andern sagt: „Sehen Sie, Herr Kollege, jetzt spuckt er nicht nur Geld, jetzt spuckt er auch schon Blut“. Eine Kehlklammer der beiden mit dem Reichslangler und dem Reichsfinanzminister sei in keiner Weise vorhanden. Der Berliner Polizeipräsident behauptet jedoch, daß sie in der Karikatur dargestellt seien. Gegen diese gewalttätige Auslegung der Zeichnung und das mit ihr begründete Verbot sei sofort Beschwerde eingelegt worden.

Erdrückende Zölle und Zollrente 1930: 9 Milliarden Belastung!

Nach einer Originalberechnung der wirtschaftspolitischen Abteilung des freiburgischen nationalen Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die durch den Gewerkschaftsbund Bresleben auszugeweiht verbreitet wird, belief sich die Jahresbelastung durch Zölle und Zollrenten 1930 auf rund 9 Milliarden. Die Feststellungen ergeben sich aus 1,2 Milliarden Zollentnahme des Reiches, 0,2 Milliarden Rollen der Zollverwaltung, 0,1 Milliarden Belastung für Einfuhrzölle und 7,5 Milliarden Zollrente der Produzenten. Während die Zollentnahme von 1,2 Milliarden in der Rolle des Reiches liegt, läßt die Zollrente von 7,5 Milliarden den Unternehmern zu. Daß für die ausländischen Waren an der Reichsgrenze Zölle erhoben werden, ist der Bevölkerung zur Genüge bekannt. Weniger bewußt ist aber die Tatsache, daß auch bei den inländischen Waren von den Verbrauchern die oben genannten Zollrenten, die sich durch entsprechende Erhöhung der natürlichen Preise um die Zölle ergeben, entrichtet werden. — 50 Prozent der deutschen Gesamtproduktion sind zollgeschützt. Deutschlands Warenproduktion ist fast lückenlos unter Zollschutz. Deshalb läßt man auch bei den Agrarwaren nicht mehr von wirtschaftlichen, sondern von politischen Preisen. Um zu dem erstrebten Ziel (Senkung der deutschen Warenpreise, Steigerung der deutschen Warenausfuhr, Belebung der Wirtschaft und Verminde- rung der Arbeitslosigkeit) zu gelangen, müsse nach Ansicht der GDA der Zollschutz gänzlich und unvermeidlich radikal abgebaut werden.

Ein derartiger Eingriff würde, da die Zölle vielfach das Fundament der Kartelle und Monopole darstellen, alsbald die schädlichen Folgen der Kartelle und Monopole mit beilegen.

Wie lange noch?

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten. — Mehrere Schwerverletzte.

Berlin, 14. 6. In den frühen Morgenstunden des Sonntag ereignete sich im Osten Berlins ein neuer kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten. Als SW-Bräu in der Reichshauptstadt Werbematerial verteilten, wurden sie plötzlich von Kommunisten angegriffen und beschossen. Dabei wurden drei Nationalsozialisten durch Schüsse schwer verletzt, so daß sie in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zuegeführt werden mußten. Ferner wurde auch ein Polizeibeamter verletzt. Es gelang der Polizei, als Haupttäter einen 20-jährigen Mann namens Ströbling zu verhaften. Außerdem wurden weitere sieben Kommunisten verhaftet, bei denen man mehrere neue Revolver fand. Wie die Polizei dazu mitteilt, handelte es sich zweifellos um einen Angriff kommunistischer Elemente auf Nationalsozialisten. Von einem Kommunisten wurden vier Schüsse auf einen Polizeibeamten abgefeuert, doch blieb der Beamte, der rechtsseitig zur Seite springen konnte, unverletzt. Er griff keinerlei nicht nur Waffe, um nicht Ausfühler zu verleben, die sich in größerer Zahl auf der Straße befanden. Wie lange wird die Regierung diesen täglichen Mordanschlägen noch zusehen?

Nächtliche Barrikadentämpfe in Roubaix

Paris, 14. 6. Am Sonnabend nach Eintritt der Dunkelheit kam es in Roubaix zu schweren Straßenkämpfen. Plötzlich trafen Arbeitergruppen auf die Straßen. Auf ein lautes Pfeifensignal bildeten sich Demonstrationszüge, die die Internationale sangen und unter Vorantritt von Frauen und Mädchen in die Mitte der Stadt marschierten, wo ein kommunistischer Ansprache hielt. Der Zug griff eine Polizeispitze an. Bei dem Gegenangriff der Polizei wurden viele Demonstranten verwundet. Die Arbeiter errichteten darauf eine Barrikade aus Pfastersteinen, Stacheldraht usw. und leisteten der Polizei mit Spitzhacken heftigsten Widerstand. Als auf Befehl des Präfecten die Polizei scharfe Patronen lud, zündeten die Streikenden die Barrikaden an. Die Straße war bald ein einziges Flammenmeer, da auch die zersplitterten Gasleitungen Feuer fingen. Bevor die Polizei den Angriff fortsetzte, mußte die Feuerwehr löschen. Beim Vorgehen der Polizei flüchteten die Streikenden. Ein Polizeioffizier wurde verwundet. Bei den Unruhen ist es zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften und Fahrradläden gekommen. Am Sonntag ist es bei Tage ruhig geblieben.

Offenlegung der amerikanischen Rüstungsziffern

New York, 15. 6. (Huntspruch) Einer Auf-forderung des amtierenden Generalsekretärs des Völkerbundes, Kvenol, folgte leidend, hat Staats-sekretär Stimson dem Genfer Sekretariat eine Note übermitteln mit einer genauen Aufstellung sämtlicher Land-, See- und Luftstreitkräfte der USA, einschließlich der entsprechenden Haushaltsziffern. Ueber das Erreichen des Völkerbundes hinausgehend, hat das Staatsdepartement den Text der Dokumente sofort veröffentlicht und gleichzeitig das Genfer Sekretariat aufgefordert, für umgehende vollständige Bekanntgabe der amerikanischen Rüstungsziffern Sorge zu tragen. Von größter Bedeutung ist ferner, daß Stimson

genaueste Angaben hinsichtlich der Stärke der amerikanischen Heeresreserven macht, was eine glatte Zurückweisung der französischen These bedeutet und was in hiesigen politischen Kreisen vielfach als ein Versuch Stimsons geachtet wird, das Problem der Heeresreserven erneut zur Sprache zu bringen. Das Tabellenmaterial weist folgende Effektivstärken auf: Landheer 139 957 Mann, Marine 109 886. Die Gesamttonnage der Kriegsmarine beträgt 1 251 840 Tonnen, einschließlich einiger im Bau befindlicher und vieler überalterter Einheiten. Die Luftstreitkräfte bestehen aus 968 Land-, 787 Wasserflugzeugen, 3 Heeres- und 2 Marineflugzeugern. Die Haushaltsziffern betragen: Für die Landstreitkräfte 850 457 317, für die Marine 375 291 828, für die Luftstreitkräfte 110 070 314 und für die Pensionen 714 005 086 Dollar.

Aus Helmat und Vaterland

Frankenberg, 15. Juni 1931.

Ämliche Mitteilungen aus der Statistik vom 9. Juni 1931

- Der Rat 1. erhält Kenntnis a) von der Statistik der Wohnungsluchenden im Monat Mai 1931, die folgenden aufweist: 219 Wohnungsluchende ohne selbständige Wohnung (gegen 225 im Vormonat); 366 Wohnungsluchende mit selbständiger Wohnung (gegen 367 im Vormonat); 585 zusammen Wohnungsluch. (gegen 592 im Vormonat); b) von der Bevölkerungsbewegung im Monat Mai 1931. Zu vergleichen sind 16 Geburten, 74 Tote, 9 Todesfälle, 80 Migrationen, so daß die Bevölkerungsziffer am Ende des Mai 1931 14 637, wie im Vormonat betrug; 2. bewilligt 200 RM. aus Haushaltsplanmitteln zur Instandhaltung der Wasserleitung für die Schreiber-gärten in der Berkenstraße. Insgesamt beschließt der Rat in 38 Angelegenheiten.

Der gestrige Sonntag

war ein Hochsonnertag im idealsten Sinne. Bei prächtigstem Sonnenschein sorgte doch ein frischer Luftzug für hochvollkommene Abkühlung. Dadurch wurde selbst das Wandern in der Sonne noch erträglich. Nach unserem Frankenberg schlen sich gestern ein besonderer Fremdenstrom ergossen zu haben. Schon die Morgenzüge brachten viel Wundersleute nach hier, dann hielt der Durchmarsch von „Partien“ aller Art eigentlich den ganzen Tag über an. Nachmittags gab es wieder die üblichen Sommerfestenüber zu sehen: geschnitzte „Festwagen“ mit lauschenden Kindern, bunten Fahnen und Papiergebläsen zogen durch die Stadt zu den verschiedenen Sommer- und Kinderfesten, die der Tag brachte. Abends kündeten dann leuchtende Lampen und froher Gang das harmonische Ende schöner Stunden an.

Ein heftiges Unwetter

begleitet von einem orkanartigen Sturm, hartem Hagelschlag und wolkensbruchartigen Regen suchte am heutigen Montag Morgen in der vierten Stunde unsere Stadt und Umgebung heim. Unaussehliches Wetterleuchten und dumpfere Donnerrollen kündeten das Wetter schon Stundenlang vorher an. Gegen 3 Uhr kam der erste Regenschauer, der bald nachließ, und dann von einem Hagelschauer abgelöst wurde, der in Gärten, auf den Feldern und auch an Häusern, vor allem Dächern, großen Schaden anrichtete. Wenige Minuten nur dauerte dies Unwetter, doch diese wenigen Minuten genügte, um an vielen Stellen der Stadt ein Bild der Verwüstung zu schaffen. Vieles wurden von der Gewalt des Sturmes harte Bäume entwurzelt oder glatt von der Wurzel abgedreht. In der sogenannten Ruhbulte war die Verwüstung derart, daß die Straße vorübergehend gesperrt werden mußte, da sie für Fußgänger nicht benutzbar war. In einem Garten an der Fohrbirstraße wurde ein mächtiger Baum entwurzelt, bei seinem Sturze rief er eine Reihe andere Bäume mit um. Durch umstürzende Bäume wurden in Rühlbach und Sackenberg die Starkstromleitungen zerstört und die Zuführung von Strom dadurch unterbrochen. Die Schleusen konnten die Wassermaßen nicht fassen, so daß die Schüttelgerinne sich in reißende Bäche verwandelten, deren Wasser sich vielfach in Keller und Wohnungen ergoß. Die Feuerwehr mußte verschiedentlich eingreifen, um das Wasser aus den Häusern zu pumpen. Arg haben auch unsere Gärtnereien gelitten, hier hat der Hagel viel Wähe und Fleiß mit einemmal zerstört. Das Gleiche gilt von den Gärten, in denen die Verwüstungen zum Teil ganz beträchtlich sind. Auch auf dem Friedhof sieht es sehr düster aus. In vielen Fällen kam junges Federholz, das sich in den Gärten viel gehalten wird, in dem in die Lauben und Ställe einbringenden Wasser um. Der Sturm hatte auch manches Vogelneß ausgehoben, überall konnte man tote Vögel als Opfer der entfesselten Gewalten liegen sehen. Dachziegel wurden heute früh förmliche voll von den Straßen gesehen, in vielen Häusern drang das Wasser durch schadhast gewordenen Dächer in die Wohnungen und richtete hier an Decken und Wänden mancherlei Schaden an.

Weitere Unwetternachrichten

Chebnitz. In der Nacht zum Sonnabend — gegen 2 Uhr früh — entlud sich über Chemnitz und seiner Umgebung und dem Ergebirge wieder ein schweres Unwetter, das allenfalls großen Schaden anrichtete. In Chemnitz schloß sich infolge des wolkenbruchartigen Regens das Wasser auf den Straßen zu großen Seen. In den unteren Stadtteilen wurden die Keller und Wohnungen vielfach meterhoch unter Wasser gesetzt. Große Bäume fielen der Gewalt des Wassers

zum Opfer, auch wurden vielfach die Schleusen- deckel durch den Druck des Wassers herausge-schleudert. Besonders schwer hat der Schwenken-plan gelitten, der fast in seiner gesamten Länge von dem Wasser aufgerissen wurde. Pfland-schwere Steine wurden von den Fluten mit fortgerissen. Große Verwüstungen hat das Wetter in den Obdächern und auf den Feldern angerichtet, die den Einbruch machen, als ob eine Woge über das Getreide usw. gegangen wäre. Der angerichtete Schaden konnte allernählich noch nicht festgestellt werden.

In Annaberg haben die Stellen der Stadt durch das Unwetter schwer gelitten. Die Hoflage von der Wolkensteiner Straße nach dem Fleischerplatz über „Gersch Kuh“ gleich zur Zeit des Unwetters einem reißenden Gebirgsbach. Wie über Kaskaden schloß das Wasser die ver-schiedenen Treppenaufgänge herein, sich teilweise 1/2 Meter tiefer in die Wege und lagerte schließlich den gesamten Urinal in den Anlagen vor dem Krankenhaus ab. Im benachbarten Trohna wurden vielfach von den Wassermaßen die Kartoffeln herausgeschwemmt.

Das Hirzfeldegebiet wurde von dem Unwetter ebenfalls schwer betroffen. Hier erreichten die Hagelkörner teilweise Taubeneigröße. Die Dorf-strasse stand kurze Zeit nach dem Auftreten des Gewitters völlig unter Wasser, weil die Gräben nicht zureichten. In Wesselsfeld wurde ein Wirtschaftsgelände vom Witz getroffen und bedaut. Erfreulicherweise waren die dort angestellten Arbeiterbelegungsverluste von Erfolg.

In Falkenberg hat das Unwetter durch Verschlämmungen, Herausgeschwemmung von Pflanzfrüchten usw. nicht minder Schaden angerichtet. Auch das Getreide hat stark unter der Wucht des Hagelschlages gelitten.

Der bei dem Unwetter vom 31. Mai in Wiederau angerichtete Schaden wird auf rund 170000 Mark geschätzt. Die Gemeindeverwaltung hat dem Wirtschaftsministerium die Bitte um Bewährung einer Beihilfe unterbreitet.

Volksbühne Frankenberg

Auf die am Mittwoch stattfindende Aufführung sei nochmals besonders hingewiesen. Näheres siehe Anzeiger. Die Besucher werden gebeten, recht pünktlich zu sein!

† Metteur Friedrich Hermann Seifert †

Von einem langen, mit übermenschlicher Geduld getragenen Leiden wurde am gestrigen Tage Herr Metteur Friedrich Hermann Seifert durch einen sanften Tod erlöst. Der Verstorbene, der über ein Menschenalter lang bis zum Jahre 1920 in treuer Gewissenhaftigkeit den Posten eines Metteurs im Verlage unseres Tageblattes erfüllte, war der einzige unserer Mitarbeiter, der schon mit dem Firmengründer Carl Gottlob Rohberg zusammengearbeitet hat; er hat in treuer Anhänglichkeit die Entwicklung der Firma miterlebt und stets seine ganze Kraft und sein Können in deren Dienst gestellt. Darüber hinaus war Herr Seifert auch rege für die Allgemeinheit tätig; sein größtes Verdienst war seine hervorragende Mitarbeit bei der Gründung des Bau- und Sparvereins, der auf seine Anregung hin ins Leben gerufen wurde und dessen Geschäfte er auch führte, bis die zunehmende Verschlimmerung seines Leidens ihn zwang, sich von dieser Arbeit zurückzuziehen. Mehrere Jahre leitete er den Evangelischen Arbeiterverein und war auch Mitglied des Kirchenvorstandes. Seit Januar 1920 war es Herrn Seifert nicht mehr möglich, an seinem Arbeitsplatz im Tageblatt zu stehen, bis auf den heutigen Tag blieb er aber mit dem Firmeneinhaber und all seinen ehemaligen Mitarbeitern verbunden und zeigte an allen Vorgängen im Bereich seiner jahrzehntelangen Arbeitsstätte reges Interesse. Nun ruht er aus von seiner Arbeit und seinem Leiden. Wie, die ihn gekannt haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren. Leicht sei ihm die Erde!

† Zucker nachverkauert! Wer ab 16. Juni mehr als 100 Kilo Zucker in seiner Bewahrung hat, ist nach einer amtlichen Bekanntmachung im heutigen Blatte verpflichtet, diesen Zucker zur Nachverkauertung bis zum 23. Juni beim Zoll-amte anzumelden.

† Die Frist für die Abgabe von Vermögens-erklärungen läuft bald ab. Interessenten seien auf die amtliche Bekanntmachung des Finanz-amtes hinweisen im heutigen Blatte verwiesen.

† Die nächste Tuberkulose-Beratungssitzung für Frankenberg findet morgen Dienstag, den 16. Juni, nachmittags zwischen 5 bis 6 Uhr im hiesigen Krankenhaus statt.

† Schwere Folgen einer alten Unfälle. In Genet hängte sich auf der Fahrt vom Altmarkt nach der Diebstahlfabrik leichtsinigerweise ein Arbeiter samt seinem Fahrrad an einen in gleicher Richtung fahrenden Autobus. An der Fabrik ließ er los und bog plötzlich nach links ab. Dabei ließ er jedoch mit einem Motorradfahrer zusammen, der in demselben Augenblick aus der Ehren-friedersdorfer Richtung kam. Beide Fahrer kamen zum Stürzen, erlitten aber glücklicherweise nur un gefährliche Verletzungen, während der Sozius-fahrer sehr schwere Arm- und Knochenverletzungen davontrug.

Die Chemnitzer Polizei rechtfertigt sich

Steinwürfe und Schüsse auch gegen die Polizei Chemnitz. Ueber die debauchierten Vorgänge beim sächsischen Gantage der Nationalsozialisten ist in einem Teile der Presse der Polizei der Vorwurf gemacht worden, daß sie bei ihrem Einschreiten einseitig vorgegangen sei und nur Kommunisten, aber keine Nationalsozialisten festgenommen habe. Demgegenüber macht das Chemnitzer Polizei-präsidium jetzt noch folgende ergänzende Mitteil-

Das Neueste aus aller Welt

Niesener Wert Brotfabrik ein

Voraussichtlich 1 Million Mark Schaden

Sollnow, 15. 6. Sonntag früh kurz nach 4 Uhr wurde in der Mühle der Sollnower Brotfabrik ein Feuer bemerkt, das sich mit rasender Geschwindigkeit trotz der Windstille ausbreitete. In wenigen Minuten schlugen bereits die Flammen aus dem hohen Gebäude heraus. Die freiwillige Feuerwehr rückte mit Großalarm an und setzte sofort zwei Motorspritzen ein. Es gelang, das anschließende Wohnhaus zu erhalten, während aus dem Mühlenwerk auch nicht ein Stein gerettet werden konnte. Die rücksten Eisenträger bogen sich in der Gluthitze, und mit Getöse stürzten die Maschinen in die Tiefe. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt. Immerhin ist eine Mehlstaubexplosion möglich. Später sammelte das Feuer noch einmal auf und erlosch, obwohl die Feuerwehr mit zwei Motorspritzen eingriff, auch die umfangreiche Wäcker. Der Schaden, der durch Verflüchtung gedeckt sein soll, dürfte 1 Million Reichsmark betragen. Die Sollnower Brotfabrik befindet sich zurzeit in Konkurs. Die Mühle sollte am Montag zur Zwangsversteigerung kommen. Durch den Brand werden die Gläubiger voraussichtlich nicht härter geschädigt werden.

Der „Nautilus“ in Bedrängnis

Neuport, 15. 6. Einem Junkspruch vom Passagierdampfer Präsident Roosevelt zufolge befindet sich das Unterseeboot „Nautilus“ in ernstlichen Schwierigkeiten. Das U-Boot gab an, daß lediglich die Badfordmaschine laufe, während die anderen Maschinen anscheinend beschädigt seien. Einer letzten Meldung zufolge sind die Maschinen des „Nautilus“ inzwischen vollständig zum Stillstand gekommen. Das Washingtoner Marineamt gibt bekannt, daß der Schiffsarzt „Whomping“ den Nautilus ins Schlepptau nehmen wird, sobald der Seegang nachgelassen hat.

Neuport, 15. 6. (Junkspruch) Einem Junkspruch des „Nautilus“ zufolge ist es in dem Sonn-

tagabendstunden dem Schiffsarzt „Whomping“ gelungen, trotz des schweren Seeganges das völlig manövrierfähige Polarboot ins Schlepptau zu nehmen. Der Kommandant der „Whomping“ beabsichtigt den trüben Hafen Cogh anzulaufen.

London, 15. 6. (Junkspruch) Sir Hubert Wilkins hat aber den Unfall des U-Bootes „Nautilus“ folgendes Telegramm an die „Reus Chronik“ gerichtet: Der vierte Zylinder der Steuerbordmaschine hat einen Salzfleck bekommen. Die Maschine ist undurchsichtbar bis zu unserer Ankunft in Bergen, wo ein Ersatzzylinder zur Verfügung steht. Wir machen gute Fahrt von acht Meilen mit der Badfordmaschine, während der Hilfsmotor die Batterien auflädt. Der Zylinderbruch ereignete sich gerade, als unsere Batterien fast leer gelaufen waren, weshalb wir die drahtlose Station während der Nacht nur beschränkt benutzen konnten. Daher ist diese Mitteilung auch nur kurz. Das Wetter ist gut. Wir legten bis Sonntag mittag 192 Meilen zurück. Unsere Stellung um 18 Uhr (am Sonntag abend) ist 45,26 Nord und 34,06 West. An Bord alles wohl.

Schwere Unwetter in England

London, 15. 6. (Junkspruch) Am Sonnabend abend wurde England von schweren Unwettern heimgesucht. In Burningham stürzten infolge des Sturmes und der Regengüsse zahlreiche Häuser ein, ganze Häuserreihen wurden ihrer Dächer und Schornsteine beraubt. Eine Frau wurde getötet, etwa 10 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Durch Blitzschlag wurden zwei Personen getötet. An vielen Stellen war das Unwetter von schweren Hagelstürmen begleitet. Bei Burningham wurde von dem Sturm ein Kleinauto 50 Meter weit durch die Luft getragen und in einen Graben geschleudert. In dem kleinen Orte Waddington wurde die Kirche vom Blitz getroffen und mit 30 Bauernhäusern eingeschert. Weitenweit wurden Einrichtungsgegenstände und Trümmer von den abfliehenden Fluten fortgeschwemmt.

von den Nationalsozialisten ist der größte Teil der an dem Einbringen in das Haus Brühl 16 beteiligten Gewerkschaften festgestellt worden und freiwillig den Polizeibeamten zum Verhör ins Polizeipräsidium gefolgt. Ein Haftgrund für sie lag ebenso wenig vor wie für die Kommunisten, denen im Laufe der Erörterungen vorläufig nur die Anwesenheit im Hause Brühl 16 bzw. die Teilnahme an der Schlägerei mit den Nationalsozialisten nachgewiesen werden konnte. Von ihnen sind auch nur 15 zurückgehalten und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden, da sie in dem dringenden Verdacht der Teilnahme am Widerstand gegen die Staatsgewalt bzw. Aufruf stehen.

Ueber die Frage, ob auch die Nationalsozialisten sich durch ihr Vorgehen strafbar gemacht haben, wird das Gericht in dem eingeleiteten Strafverfahren zu entscheiden haben.

Schicksal. Im nahen Crumback Hof am Freitag abend in der 6. Stunde ein dreijähriges Kind in den Balkonen der Mühle Großbausch bei Döbeln, wurde überschlagen und auf der Stelle getötet. Der beherrschende Vater sprach noch im letzten Augenblick hinzu, um das Kind zurückzurufen, konnte es aber nicht mehr fassen und machte so Klugensuse des durchdringenden Todes seines Kindes werden. Im nahen Kollauer Werke wurde nach einem Grundbacher Einwohner ein Kleinkind in einem Gemach von 900 Gramm gefunden. Bekanntlich erreichen die Kleinkinder, wie sie der Volksmund nennt, nur ganz ausnahmsweise eine derartige Größe und ein solches Gewicht.

Chemnitz. In der Vorstadt Chemnitz-Silberdorf ludte am Freitag gegen 8 Uhr eine 45-jährige Lebensmittelfabrikantin eine Randin in deren Wohnung auf der Altschloßstraße auf und geriet mit dieser in Streit. Dabei regte sie sich derartig auf, daß sie plötzlich tot zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet. — Aus unbekannter Richtung rückte sich am Freitag abend ein 68-jähriger Junge auf der hiesigen Hartmannstraße aus einem in vieren Stock gelegenen Wohnung in die Tiefe hinab. Der Unstümliche war auf der Stelle tot. — Die durch die Benennung des hiesigen Oberbürgermeisters Jentsch bei Jahresbeginn freigewordene Warrnmeisterstelle der hiesigen Schloßkirche, die auf Verzicht der Kirchenmeinderleitung wie bisher mit der Superintendentur Chemnitz-Bund verbunden geblieben ist, ist jetzt mit dem bisherigen 1. Geistlichen der Gemeinde Leipzig-Idonberg, Herr Dr. Rieberg beauftragt worden. — Als ein aus Obermerzbach gebürtiger 16-jähriger Klempnerlehrling mit einem Fahrrad die Johannisstraße herauf fuhr, verlor er plötzlich unmittelfach vor einem entgegenkommenden Personentransportwagen nach links in einen Weg einzubiegen. Dabei streifte er mit dem Rade den vorderen linken Radflügel und wurde dadurch mit dem Kopf gegen das Auto geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Kohle. Auf der Dorfstraße im nahen Kellberg wurde nachts in der zweiten Stunde blutüberströmte und lebenslos ein schwerverletzter Mann aufgefunden. Er war von einem Kraftfahrzeug überfahren, aber rätselhaftes liegen gelassen worden. Die amtlichen Erörterungen sind bereits eingeleitet.

Erzgebirgisches Sängerbundesfest in Deberan

Deberan. Der Erzgebirgische Sängerbund hielt am Sonnabend und Sonntag sein Jahresfest 1931 in der hiesigen Mittelschulstadt Deberan ab, die es in Opferfreudigkeit, Geduld und Hingabe alles getan hatte, in mühevollen Vorarbeiten dem Feste eine rechte Grundlage zu verleihen. Die Einholungsfestlichkeiten am Sonnabend waren bereits mit einer glänzenden Ehrung des hochverehrten 1. Bundesvorsitzenden Herr Ludwig (Chemnitz) verbunden, der von langer Krankheit genesen in diesem Jahre seinen 75. Geburtstag und gleichzeitig sein 25jähriges Vorstandsjubiläum begeht. Die beiden Festtage gestalteten sich zu einem Spiegelbild ersten Kulturlebens auf dem Gebiete des deutschen Gesanges. Der Nachdruck war diesmal mehr noch als sonst auf das deutsche Volkslied gelegt, da man in fahrenden Kreisen des Bundes in ihm die Quellen kauterer Kunst erkannt hat. Zum ersten Male erschienen auf dem Programm auch Frauenchöre und gemischte Chöre. Auf dem am Sonnabend abend stattgefundenen Festkonzert

entbot der Ehrenvorsitzende des Festauschusses, Bürgermeister Giller, den Sängern einen herzlichen Willkommensgruß, worauf der Festvorsitzende, Direktor Schwarz, die anwesenden Ehrengäste willkommen hieß, unter ihnen den Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Bürgermeister Roth aus Leipzig, und Reichshauptmann Dr. Grille (Chemnitz). Besonders dankte er Fabrikbesitzer Baumann, der durch die Ueberlassung seiner Fabrikhalle dem Bunde einen geräumigen idealen Festraum gesichert habe. Kreisvorsitzmann Dr. Grille erklärte, daß ein derartiges Fest gerade in so schwerer Zeit zu einer ethischen Angelegenheit werde, die das Heimatgefühl fähre. Nach einer weiteren Ansprache des festleitenden Bundesvorsitzenden Direktor Wölke I, wies Bürgermeister Roth darauf hin, daß der Deutsche Sängerbund seine Mitgliedszahl gegenüber der Vorkriegszeit fast verdreifacht hat. Auch der Vorsitzende des Leipziger Sängerbundes begrüßte die Erzgebirgischen Sängerbund an seinem Feste. Für die musikalische Ausstattung hatten die Gesangsvereine der Gruppen Deberan, Riesa und Kugelsburg, der Frauenghor der Sängervereine von Deberan, Falkenau, Oberhaina und Augustsburg unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Wenzel, Kantor Ruhner und Organist Philipp, sowie die Kapelle des Reichswachtinfanterie-Regiments Freiberg gesorgt, deren Darbietungen auf beachtlicher Höhe standen. Das gilt auch von dem Tenoristen Erich Jügel, der stürmischen Beifall fand.

Als Hauptveranstaltung folgte am Sonntag die kirchenmusikalische Aufführung in der Kirche, bei der man wieder auf Schlichtheit und Geborgenheit das Hauptgewicht gelegt hatte. Die Gesangsvereine der Gruppe Chemnitz I, stellten unter Kirchenmusikdirektor Träger den maßvoll und ausdrucksvollen Chor Gottfried Hofmann-Stiel (Dresden) dot wundervolle Violinisti, während Kirchenmusikdirektor Wenzel Orgel und Harmonium betreute. Sie boten eine erhabende Feierstunde. Vorher hatte sich der Chemnitzer Beamtengesangverein mit Oberlehrer Runge als Sprecher am Franz Schubert-Platz zu einer Ehrung des Meisters eingefunden. In die Leitung der beiden weltlichen Konzerte, deren eines am Sonnabend von nahe beheimateten Sängerguppen, das zweite am Sonntag nachmittag von entfernter wohnenden Gruppen bestritten wurde, hatten sich Paul Seilsdorf und Adolf Geblich gestellt. Sie errangen einen rauschenden Beifall, der sich auch auf die Darbietungen des kleinen gemischten Chores im Chemnitzer Beamtengesangverein unter Seeborn und der angebotenen Frauen- bzw. gemischten Chöre des Erzgebirgischen Sängerbundes übertrug. Nach einem imposanten Festzuge durch die reichgeschmückten Straßen folgte am Abend eine erhabende Marktungebung für das deutsche Lied, worauf das Fest ausklang in ein Abschlusskonzert.

Aus der Filmwelt

(Einsendungen der Lichtspielhäuser.)
Welt-Theater. Ab heute Montag, d. 14. 7. und 15. 7. Uhr endlich der mit größter Spannung erwartete erste Harry Hies-Großtonfilm „Schatten der Unterwelt“. Ein Kriminalfilm ersten Ranges, in dem geniale Künstler mit vollkommen neuen und verblüffenden Sensationsleistungen aufwarten. 100prozentig in Sprache und Ton, aber auch 100prozentig in Sentationen und Abenteuern. Ganz besonders läßt im vorliegenden Film Harry Hies alle Register seiner vielseitigen Können los und zeigt sich zum ersten Male als Meister der Winterparties in praktischen Hochgehirn- und Winterpartiaufnahmen, so daß auch alle Freunde

der herrlichen Gebirgsfilme ähnlich „St. Pauli“ voll auf ihre Rechnung kommen. — Ueber diesem prächtigen Filmwerk wieder die beliebte „Alta-Tonwoche“ in neuer hochinteressanter Ausgabe und „Felix als Romeo“, ein besonders lustiger Tonfilm mit Felix dem Kater. — Wir bitten im eigenen Interesse jedes Besuchers schon die Anfangsvorstellungen nach Möglichkeit zu besuchen.

Turnen, Sport und Spiel

VI. Wochenarbeitskalender

Donnerstag, 18. 6. Vorkurturnen, Spieler-Gesellschaft, Singkurse der Sangsabteilung, Vereinsküchenstunden im Jochpaulbad.
Freitag, 19. 6. Hauptversammlung und Ehrenabend.
Sonnabend, 20. 6. Kinderturnabend.
Sonntag, 21. 6. Gaumeisterkassen im Volksturnen in Oitzsch.

Handel

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 15. Juni.
Kuhtrieb: 853 Rinder, 123 Ochsen, 267 Bullen, 474 Färsen, 19 Färsen, 978 Rälber, 163 Schafe, 2390 Schweine. Viehle für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark. Ochsen: 1. Klasse 49, 2. Klasse 42, 3. Klasse 34-38, 4. Klasse 24-27, 5. Klasse 18-21, 6. Klasse 14-17, 7. Klasse 10-13, 8. Klasse 7-10, 9. Klasse 4-7, 10. Klasse 2-4. Rälber: 1. Klasse 2,55-5,8, 2. Klasse 3,48-5,4, 3. Klasse 4,44-4,7, 4. Klasse 4,44-4,7, 5. Klasse 4,44-4,7, 6. Klasse 4,44-4,7, 7. Klasse 4,44-4,7, 8. Klasse 4,44-4,7, 9. Klasse 4,44-4,7, 10. Klasse 4,44-4,7. Schweine: 1. Klasse 1,40-1,44, 2. Klasse 1,40-1,44, 3. Klasse 1,40-1,44, 4. Klasse 1,40-1,44, 5. Klasse 1,40-1,44, 6. Klasse 1,40-1,44, 7. Klasse 1,40-1,44, 8. Klasse 1,40-1,44, 9. Klasse 1,40-1,44, 10. Klasse 1,40-1,44. Ausnahmen in jeder Gattung über Maß. In den Marktstellen sind die notwendigen Speeren, wie Fracht, Stange, Verhänger und Kommissionsgebühr, Umlage, Gewichtsverlust, Händlergewinn usw. enthalten. Geschäftslage: Rinder schlecht, Rälber schlecht, Schafe schlecht, Schweine schlecht. Ueberhand: 184 Rinder, 36 Ochsen, 82 Bullen, 95 Färsen, 1 Färsen, 37 Rälber, 40 Schafe, 179 Schweine.

Hundfunk-Programm

Dienstag, 16. Juni

Deutsches Landfunknetz
06.45 Frühkonzert
10.10 Der Redenführer Mozart gibt ein Konzert
12.00 Französisch für Schüler
12.30 Rammermarkt (Schallplatten)
14.00 Schallplatten: Aus deutscher Gauen
15.00 Der mitverlebte Reiseleiter
15.45 Märchen und Geschichten
16.00 Deutsches im südlichen Spanien
16.30 Konzert: Serenaden
17.30 Die deutschen Musikzeitschriften
18.00 Moderne Baukunst
18.30 Hochschulfunk
19.00 Dr. Grozewahl: „Mit „Graf Zeppelin“ ins Polargebiet“
19.30 Volkswirtschaftslehre
20.00 Volkswirtschaftslehre
21.00 Die blaue Angel (Hörspiel)
22.15 Volkswirtschaftslehre, Nachrichten, Tanzmusik

Dr. Grozewahl, der bekannte Polarforscher, der erst in voriger Woche in Frankenberg einen Bildbroschüre hielt, spricht morgen Dienstag im Deutschlandfunk über den geplanten Flug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ins Polargebiet.

Mitteldeutschland

6.30 Juntagmusik und Frühkonzert
14.00 Die Frau des Erwerbslosen
14.15 Neue Langspielplatten für Klarinetten
16.30 Serenaden
18.00 Die Berufsämter und der Sport
19.00 Kinderanmeldungen, Zwieselgespräch
19.30 Orchesterkonzert (Hundfunkorchester). Gollitsch: Letzte Theile (Sopran)
21.10 Klavierkonzert. Duerckheim
22.30 Das Schachspiel-Strichquartett, Leipzig, Klavier
Manuskripte nicht zweifach betrieblen!

Letzte Junkspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes

Weitere Beruhigung an der Börse

Berlin, 15. 6. Nach den Panikverläufen der Vorwoche machte sich heute an der Berliner Börse eine weitere Beruhigung geltend. Die Kurse konnten auf umfangreiche Redungen der Spekulation bis zu 7, vermindert mehr als 10 Punkte gewinnen. Auch am Rentenmarkt machten sich Zeichen einer Entspannung geltend, wenn auch teilweise wieder eine Reparierung des Angebotes erfolgen mußte. Nach der Diskonterhöhung des Reichsbank machte sich heute am Devisenmarkt ein weiteres Nachlassen der Nachfrage bemerkbar. Man schätzte die Abgaben auf nur noch etwa 5 bis 7 Millionen Dollar.

Die Stahlhelmsoldaten begehren dem Wahlleiter übergeben

Berlin, 15. 6. Die Bundesleitung des Stahlhelms, liehen die Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, am Montag durch den Leiter der Abteilung „Volksbegehren“ des Bundesamtes die nach Regierungsbezirken geordneten Eintragungs- und Nachtragslisten zum Volksbegehren „Landtagsauflösung“ mit einer gebundenen Uebersicht über das Gesamtergebnis des Eintragungsvorganges dem preussischen Landeswahlleiter übergeben. Nach den von dem Bauauftrag des Stahlhelms eingesammelten und von den Gemeindevorständen bestätigten Ziffern der gälligen Eintragungen beträgt die Gesamtsumme 6 031 310 Stimmen.

Kommunistische Ueberfälle auf Nationalsozialisten

Die Schwereverletzten

Braunschweig, 15. 6. Als Werbestütze für eine große öffentliche Versammlung am Dienstag hatte die Sturmabteilung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP einen Marsch durch die Stadt veranstaltet, den die Kommunisten, wie aufgefangene Handzettel beweisen, zu lären beschlossen hatten. Schon auf dem Wege zum Versammlungsort wurden eingeschleifte Nationalsozialisten überfallen und verprügelt. Politisch Andersdenkende machten dem an verschiedenen Stellen der Stadt Angriffe auf die Teilnehmer des Marsches und schlugen mit Messern und Eisenstangen auf die Nationalsozialisten ein. Dabei gab es zwölf Verletzte, von denen vier schwer verletzt sind. Mehrere Kommunisten wurden festgenommen.

Doch über 400 Tote des Schiffunglücks?

Paris, 15. 6. In den Vormittagsstunden des Montag waren neue sichere Einzelheiten über den Schiffbruch des Dampfers „St. Philibert“ noch nicht zu erlangen. Gegen Mittag wurde die Zahl der Toten auf 400 bis 440 angegeben. Die genauen Zahlen, die man aus dem wüstenprüglichen Gewirre entnehmen kann, sind folgende: Es fuhrten am frühen Morgen 467 Passagiere ab. Die Zahl der Geretteten wird von unabhängiger Seite jetzt auf 25 angegeben. Ueber die Zwischenmeldung, daß bei der Rückfahrt etwa 150 Personen wegen des Sturmes auf halbem Wege an dem Rastort Pornic ausgestiegen seien, war eine endgültige Bestätigung bis jetzt noch nicht zu erreichen. Saint Nazaire an der Mündung der Loire in den Atlantischen Ozean, wurde der See-Boulevard, von dem aus man den Signalauditorium St. Gildas sehen kann, abends von Tauben überflutet, die aber anher den haushohen Wogen der hochgehenden See nichts mehr wahrnehmen konnten.

Die Bedeutung der Stimfon-Note

Genf, 15. 6. Der Generalsekretär des Völkerbundes veröffentlichte heute die auch in Washington bekanntgemachte amerikanische Note über die gesamten Richtigungen der Vereinigten Staaten. Am Schluß der Note spricht Staatssekretär Stimson die Hoffnung aus, daß nunmehr auch die britischen Räte ohne Jögern ihre Richtigungen der Offenheit mitteilen. Seit vielen Jahren war von deutscher Seite in den Verhandlungen der Abrüstungskommission des Völkerbundes mit größter Entschiedenheit darauf hingewiesen worden, daß die Abhaltung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz nutzlos wäre, wenn nicht vorher die gegenwärtigen Richtigungen aller Mächte veröffentlicht würden und damit die entscheidenden Grundlagen für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz geschaffen seien. Der Note der amerikanischen Regierung muß entscheidende Bedeutung für die gesamten weiteren Abrüstungsverhandlungen beigemessen werden, da nunmehr auch die französische Regierung organismen ist, die enorm jährlich wachsenden französischen Richtigungen bekannt zu geben. Damit wird die angelegliche Friedenspolitik Briands in ein neues eigenartiges Licht rücken.

Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) 274-276 (272-274) 75 bis 76 kg. — Roggen (märk.) 201-203 (198 bis 200) 70-71 kg. — Futter- und Ind.-Gerste 196-212 (200-210). — Hafer (märk.) 180 bis 183 (180-183). — Weizenkleie 14,1-14,4. — Roggenkleie 13-13,4.
Viktoria-Erbisen 26-31. — Rl. Speise-Erbisen —. — Futter-Erbisen 19-21. — Pelusiden 28-30. — Werdbohnen 19-21. — Wicken 24 bis 26. — Lupinen (blau) 16-17,5. — Lupinen (gelb) 22-27. — Serradella (neu) —. — Rapskuchen 9,5-10. — Leinöl 13,4 bis 13,6. — Trodenöl 7,8-7,9. — Soja-Schrot 12-13.

Wetterdienst des Frankfurter Tageblattes

Barometrage: Wollig bis heiter, ohne wesentliche Niederschläge, geringer Temperaturabgang, aber tagsüber noch warm, weisse bis blaue Wolken, leicht Frost.

Amfliche Bekannmachungen

Bekanntmachung
Über die Frist für die Abgabe von Vermögens-Erklärungen
 Die Vermögens-Erklärungen über das Vermögen vom 1. Januar 1931 sind in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1931

zu dem Finanzamt überbracht zu werden. Die Vorbrude werden den Steuerpflichtigen rechtzeitig vom Finanzamt überandt werden. Wer am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 20.000 RM. besaß, hat, auch wenn er einen Vorbrud vom Finanzamt nicht überandt erhält, eine Vermögenserklärung abgeben; der hierfür erforderliche Vorbrud ist vom Finanzamt anzufordern.
 Finanzamt Hainichen, am 13. Juni 1931.

Bekanntmachung: Zuckernachversteuerung

Wer am 16. 6. 1931 Zucker im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diesen Zucker bis zum 30. 6. 1931 dem zuständigen Zollamt zur Nachversteuerung anzumelden. Es sei denn, daß die Gesamtvermehrung höchstens 100 Kilogramm beträgt oder daß der Zucker sich im Zolllager, Ausfuhrlager oder in einem anderen Lager befindet. Zucker, der sich am 16. 6. 1931 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist.
 Die Nachversteuerung hat Befreiung zur Folge.
 Vorbrude zur Nachversteuerung geben die Zollämter unentgeltlich ab.
 Dresden, am 12. Juni 1931. Der Präsident des Landesfinanzamts Dresden.

12-14 jähr. Jungen

zum Ball- und Kasseten bei guter Stundenbezahlung gesucht. Zu melden Mittwoch, den 17. Juni, abends 6 Uhr auf den Tennisplätzen.

Guterhaltener **Gobelin-Stuhl-60er** lediger Kuchbaumtisch 4stimmige Klavierschöne billig zu verkaufen Wischerstraße 35, I.

Neue Zeitbahn Brotbeutel guterhalt. lediger Kuchbaumtisch billig zu verkaufen. Zu ersehen im Tabl.-Verf.

Elektrola mit Schrank und Platten billig zu verkaufen. Off. u. U. 829 an d. Tgbl.-Verf.

Wer Geld braucht 1., 2., 3. Hypoth., Darlehen ab 200,- ab. kein Grundb. versch. will, hole sich sofort. Auskunft bei Kurt Walek, Osmunda, Zochpauerstr. 12, II. Keine Vermittl., 1. Angabl. Bei Anfr. 30 d. f. Rückantwort.

Zu kaufen gesucht: **Hausgrundstück** nur in bester Geschäftsloge. Angebote erbeten u. V. 330 an den Tgbl.-Verlag.

Deutsches Kinderturnen in Bühnenbildern dargeboten von der gesamten Kinder-Abteilung des T. Frankenberg II.

am **Sonntag**, d. 20. Juni, abends **punkt 8 Uhr** im Vereinshaus II. Eintritt 50,- Kinder frei!
 Dazu wird die gesamte Einwohnerschaft von Frankenberg und Umgebung aufs herzlichste eingeladen.

Nachdem wir unser teures Familienoberhaupt zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, für die Leiden der Liebe und Verehrung, die ihm in so überaus reichem Maße dargebracht worden sind, wie auch für die uns bezeugte Anteilnahme aufrichtigst und wärmstens Dank zu sagen.
 Alma Pfothner geb. Landschreiber
 Dr. jur. Fritz Pfothner und Frau Marie geb. Müller
 Dorst Pfothner und Frau Margarete geb. Diehl
 Gerhard Pfothner und Frau Erna geb. Koch.
 Frankenberg i. Sa., Dresden-N., Chemnitz und Oberlungwitz i. Sa., den 15. Juni 1931.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, Frau
Auguste Minna Schaal
 geb. Großer
 sagen wir allen denen, die uns in diesen Tagen schwersten Kammers durch Wort, Schrift und reiche Blumenpenden, sowie durch ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundet haben, herzlichsten Dank.
 Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deins stille Grust nach.
 In tiefer Trauer
Wilhelm Schaal nebst Kindern
 und allen Angehörigen.
 Frankenberg und Niederfölsch b. Dresden, den 15. Juni 1931.

Bestes, feines **Rossfleisch** empfiehlt **Wino Wai** Hofschlächterei Bergstr. 7, Tel. 154
 Täglich frischgepflügte **Erdbeeren** empfiehlt **Gärtner Reinhardt** Hindenburgstraße.
Kaffee Hag frisch eingetroffen und empfiehlt **Emil Schmidt**, Reichstr. 24
Zeitungs-Makulatur zu haben Roßbergs Buchdr.

Volksbühne Frankenberg
 Mittwoch, den 17. Juni 1931, im „Kaisersaal“
 8. Pflichtvorstellung! — (3. und 1. Gruppe)
„Kameraden.“
 Einakt 20 Uhr. — Komödie in 4 Akten von H. Strindberg. — Beginn 20.30 Uhr.

Evangel. Arbeiter-Verein
 Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr
Spaziergang zum Bismarkturm.
 Anschließend **Versammlung** bei Paul Schmidt. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Vergessen Sie nicht Plättwäsche — Gardinen rechtzeitig zu bringen zur **Feinplätterei** von **Linda Großer**, Markt 12

Druckladen für Handel und Gewerbe wie auch für den Vereins- und Familienbedarf liefert schnell, gut und preiswert
Buchdruckerei L. G. Roßberg Frankenberg, am Markt

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen hiermit — auch im Namen beiderseitiger Eltern — herzlichsten Dank
Rudi Reibold und Frau Hedwig geb. Reibold.
 Mühlbach, den 13. Juni 1931.

„Bleischmante“ Niederlichtenau. Tel. 328. Festsaal-Hallenstr. 10. Morg. Dienstag **Schlachtfest!**

Vormitt. 11 Uhr **Beilfisch** und **frische, feinste Wurst**, wozu freundlichst einladen **Robert Dellsch und Frau.** Morgens Dienstag **Schlachtfest.**

Son. 1/2 Uhr ab **Beilfisch, Spätfrische Wurst** und **Bratwurst** empfiehlt **K. S. Dahn, Schützenstr. 18.** Morgens Dienstag **Schlachtfest.**

Son. 1/2 Uhr an **Beilfisch, Spätfrische Wurst** und **Bratwurst** empfiehlt **Emil Wagner, Gartenstr. 17.** H. Sauerfrau. H.

heute Montag **frisch geräucherter englischer Fettheringe** empfiehlt **Emil Schmidt, Reichstr. 24.**

Abchriften **Veröffentlichungen** **Gesuche aller Art** fertigt prompt und zuverlässig **Hugo Allendorf** Am Grabes 18. Fernruf 71.

Welt-Theater!
 Ab heute Montag täglich 7, 7 und 9 Uhr

Harry Piel in
Schatten der Unterwelt
 HARRY PIEL-FILM DER TERRA
 Der erste Großfilm des beliebten Abenteuerkönigs. 100% Sprache und Ton! 100% Abenteuer u. Sensationen! Ein Spannungsgeladener Kriminal-Tonfilm ersten Ranges inmitten herrlicher Hochgebirgs- und Winterportaufnahmen.
Ufa-Ton-Woche. Die Stimme der Welt.
Felix als Romeo. Ein lustiger Ton-Film mit Felix, dem Rater.

„Lübelhöhe“
 Dienstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr:
Großes Gartenkonzert!
 Walzer- und Operetten-Abend! —: Streichorchester.
 Ausgeführt vom **Konzert-Orchester**, Kapellmeister **Hud. Behrs.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 NB. Der anschließende **Ball** wurde mir leider von der Stadtverwaltung **nicht genehmigt.** Kapellmeister Behrs.

Ausschneiden! Wenn Sie dieses Insekt Ihrer Bestellung beilegen, erhalten auch Sie **das gute Edelweiß-Dauerrad**

Herrenrad Nr. 11 A Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierungen, **Torpedo u. prima Bereifung (Dunlop oder Continental)**, Sattel gelb verziert, mit vernickeltem, niemals rostenden **Stahlspeichen** und **100% 70** jährigem **Garantien**, zu **100,-** Mark.
 (Damenrad Nr. 14 A Mk. 80) hochfeste u. verschleißfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation, Vorverkauf oder Bahnstation. Katalog Nr. 130 senden gern gratis und franko. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß“ sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.
Bisher über 1/3 Million Edelweißräder geliefert
 Das konnten wir wohl nimmern, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70
 Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Sonntag vormittag 1/2, 12 Uhr erlöste Gott von seinem langen, schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden unseren herzensguten, über alles geliebten Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herrn
Wetter i. N.
Friedrich Hermann Geifert
 Gründer des Frankfurter Spar- und Bauvereins kurz nach seinem vollendeten 78. Lebensjahre, wofür wir hiermit schmerzhaft anzeigen.
 In tiefstem Weh
die trauernden Kinder.
 Frankenberg (Friedrichstraße 49), Chemnitz-Eberdorf und Los-Angeles (U.S.A.), den 15. Juni 1931.
 Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 1/2, 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Am 18. Juni verschied nach langem, in großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, treuversorgende Pflegemutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna verw. Hennig
 geb. Kaiser
 im Alter von 63 Jahren.
 In tiefer Trauer
Gottfried Martin und übrige Verwandte.
 Ebersdorf, den 15. Juni 1931.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Juni, um 2 Uhr von der Bebauung aus statt.



Erwerbslose! Turnt und spielt!

Erwerbslosigkeit! Schlimme Zeit für den Menschen, der, an Tätigkeit gewöhnt, sich gezwungen dem Nichtstun ergeben muß. „Süßes Nichtstun“ ist ja nur in den ersten Tagen. Bald aber wird man seiner überdrüssig, sehnt sich nach Arbeit, nach Beschäftigung, nach einem Zeitvertreib. Dem Nichtstun erwidert mehr als die schwerste Arbeit. Es macht Körper und Geist schlaff, macht den Menschen unlästig. Und doch wird auch Nichtstun sehr bald zur Gewohnheit, aus der sich der Mensch nur schwer wieder emporraffen kann. Laßt es nicht erst so weit kommen! Erhalten euch Arbeitskraft und Arbeitswillen. So sehr auch eure Arbeitslosigkeit bedrückt, laßt euch von ihr nicht unterliegen! Körper und Geist müssen frisch und froh bleiben! Das beste Mittel dazu ist die regelmäßige Teilnahme an den Leibesübungen, wie sie fast in jedem Ort von den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft betrieben werden. Im Turnverein bietet sich dem Erwerbslosen Gelegenheit, Körper und Geist fortwährend zu erhalten. Dabei ist es gleich, welche Art der Leibesübung man wählt. Die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft bieten mit ihrem vielseitigen Betrieb, Freilebungs- und Geräteturnen, Volksturnen, Spielen, Schwimmen, Fechten, Ringen, Paddeln, Schneelaufen usw. jedem das, wofür er besondere Vorliebe hat. Und jede dieser Leibesübungen gibt, richtig betrieben, dem Erwerbslosen die Möglichkeit, seinen Körper, dem die regelmäßige Ausarbeitung im Beruf fehlen muß, gründlich durchzuarbeiten. So geht die Gewöhnung an Arbeit nicht verloren. Und auch ein freilich im Gewand der Freude! Es hilft dem Erwerbslosen, über trübe Zeiten hinwegzukommen. Es läßt ihn seine Sorgen vergessen, es bringt ihn ab von Gräueltat und Verzweiflung, die sein Los nicht bessern, sondern oft untraglich gestalten. Ganz abgesehen vom fröhlichen, gesunden Wert des Turnens und vom seelischen Gewinn, den es bietet: wie großer Wert liegt schon allein darin, daß der Erwerbslose, der regelmäßig Leibesübungen betreibt, an mehreren Tagen der Woche eben wirklich etwas Zweckdienliches vorhat, daß er aus seinem Nichtstun herausgerissen wird! Die Geldfrage? Zunächst sind ja vor allem die Monatsbeiträge, die die Turnvereine von ihren Mitgliedern fordern, in den allermeisten Fällen recht niedrig. Und außerdem wird jeder Turnverein einem Erwerbslosen, dem es ernst darum ist, gern gestatten, auch ohne Beitrag an seinen Übungen teilzunehmen. Wo der gute Wille vorhanden ist, lassen sich sicher überall Mittel und Wege finden. Der Erwerbslose, der über genügend freie Zeit verfügt, braucht deshalb die Leistungen des Vereins gar nicht als Almosen hinzunehmen. Jeder Verein kann Mitglieder gebrauchen: Da kann der dazu Befähigte beim Kinder- und Jugendturnen als Helfer mitarbeiten, da sind Beiträge zu leisten, Rundschreiben zu tragen, Schreibarbeiten zu erledigen, Kursbesprechungen an Hallen und Pflügen vorzunehmen usw. Wer arbeiten will, findet in jedem Turnverein etwas Beschäftigung, durch die er dem Verein seine freie Mitgliedschaft einigermaßen entgelten kann. Und was nicht vergessen sei: Wandler Erwerbslose hat schon durch den Turnverein wieder Berufsarbeit gefunden: er kam mit Menschen zusammen, die in turnerischer Gestaltung ihm beistanden. Aber auch sonst beachte das Turnen großen Gewinn: Körper und Geist wohlthuende Beschäftigung. Drum, ihr Erwerbslosen jeden Alters und Geschlechts: Näht die vielen Einrichtungen der Turnvereine der Deutschen Turnerschaft für euch! Tretet ein und turnt mit!



Helen Wadillon, die 16jährige amerikanische Weltrekordschwimmerin, wird in diesem Sommer eine Europareise antreten, bei der sie voraussichtlich auch in Deutschland starten wird.

Hertha-BSC. Deutscher Fußballmeister

München 1860 2 : 3 geschlagen — Sobel entscheidet

Das Ringen um die deutsche Fußballmeisterschaft ist entschieden. Wie erwartet, konnte sich Hertha-BSC den Titel abermals sichern. Aber erst nach heißem Kampfe setzten sich die Berliner in dem von 55 000 Zuschauern besetzten Stadion in Adlon-Waldsee gegen die hervorragende spielende Mannschaft von München 1860 knapp 3 : 2 durch. Beim Seltenwechsel lagen die Münchner 2 : 1 in Führung.

Der Spielverlauf: Das Spiel begann trotz der großen Hitze sehr flott. Hertha-BSC hatte Anstoß und kam sofort in die Nähe des Münchner Tores; eine Ecke für Berlin war die Ausnahme. Lehmann schloß, aber Nieme hielt tapferlos. Ein Gegenangriff der Münchner verpuffte ebenfalls. Neuerlich führten die Münchner an: Huber erhielt eine gute Vorlage, aber Böcker hätte die Boge. Weiter blieb dann München im Angriff. Schon jetzt machte sich in rein spielerischer Hinsicht ein gewisser Vorteil der Münchner geltend. Gehhaar in Berliner Tor mußte mehrmals eingreifen. Er wehrte u. a. auch einen Weitschuß von Eberle meistertlich ab. Als auch auf der anderen Seite einmal durchbrechen konnte, waren die Berliner Stürmer nicht aufgerückt, so daß diese gute Gelegenheit verloren ging. Bei einer letzten Ueberlegenheit von München ging das Spiel weiter, aber die Stürmer von 1860 waren nicht energisch genug, diesen Vorteil auch zahlenmäßig auszunutzen. Bezeichnend dafür ist, daß der Münchner Eberle des öfteren sein Fell mit Lorhschäffen verstaubte. Mehrmals drohte Gehhaar vor ihm größte Gefahr. In der 24. Minute kam München aber doch zum Führungstreffer. Thalmeier brach links außen durch, der Ball wanderte von ihm zu Oelendberger, der gnütig hand und flach und unhalbar in die linke Berliner Torrede einwarf. Weiterhin blieben die Münchner meist im Angriff. Einmal konnte Lehmann drei Berliner wegschießen, aber Gehhaar erwekte sich auch hier als Retter. Im Weitschuß hieran brach der Hertha-Stürmer durch. Die Boge sah für München gefährlich aus, aber Schäfer wehrte den Schuß ab. Das Hauptspiel Berlins litt unter der Abwehrarbeit seiner Mauer. Trotzdem erzielte Hertha schnell hintereinander zwei Ecken, die aber nichts einbrachten. Einmal rettete dann Wilhelm hervorragend. Erst nach der fünften Ecke langte es für Hertha-BSC zum Ausgleich. Zwei Minuten vor der Pause brach der Berliner rechte Flügel durch; auch gab eine genaue Vorlage an Sobel, der hoch einwarf. Dieses Tor

hätte der Münchner Torhüter vielleicht halten müssen. Vom Anpfiff weg kam der Münchner Sturm gut durch, und ehe sich die Berliner über den Ausgleich beruhigt hatten, stand das Ergebnis durch Lehmann 2 : 1.

Diese beiden letzten Tore hatten die Zuschauer in ungeheure Erregung gebracht. Als der Wiederanpfiff ertönte, setzten die Anfeuerungsrufe auch sofort ein, die meist den Münchnern galten. Zunächst waren die Bayern auch fleißig im Angriff und Gehhaar mußte wieder harte Arbeit verrichten. Ein unhalbarer Schuß von Plebl versuchte knapp über das Tor hinweg. Auf der anderen Seite war man aber auch nicht müßig. Eine prachtvolle Stellvorlage von Sobel konnte Kitzel leider nicht verwerten. Eberle kam durch einen Handstoß zwar zur Gelegenheit einen seiner Weitschüsse anzubringen, aber Gehhaar hätte sicher. Dann mußte Wendi einen gefährlichen Durchbruch von Ruch abwehren. Auch Nieme bekam Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen. Er machte hintereinander eine Ausflanke und einen scharfen Schuß von Kitzel unschuldig. Eine Ecke für München entging Gehhaar, aber Böcker war zur Stelle, um die Boge zu fären. Bei einem Durchbruch wurde Gehhaar gelegt. Alles erwartete einen Elfmeterball, aber der Unparteiische gab Schiedsrichterball. Eine neue Gelegenheit für München wurde anschließend von Oelendberger verschossen. München erzwang zwei Ecken; beide trat Plebl vor. Die besseren spielerischen Leistungen zeigte immer noch München, und immer wieder mußte sich der Hertha-Angriff seine Operationen selbst aufbauen. Einen Schuß von Thalmeier konnte Gehhaar gerade noch mit dem Fuß abwehren. In diese Zeit des Münchner Drängens fiel das Ausgleichstor für Hertha. Ruch flankte über das gesamte Feld zu Kitzel. Von diesem wanderte das Leder zu Lehmann, der gab zu Sobel, „Sanne“ stand zwar nicht frei, aber eine schnelle Täuschung und der Ball war im Netz. Das war in der 76. Minute. Noch waren 14 Minuten zu spielen. Die Zeit verzaun, schon drohte die Verlängerung, als mit einer gewaltigen Energieleistung doch noch die Entschcheidung von Hertha erzwungen wurde. Müller legte in der 80. Minute den Ball zu Ruch vor. Dieser gab ihn zu Sobel; ein wunderbarer Alleingang, dann wanderte der Ball dem schäfergerecht liegenden Kitzel fast auf den Fuß, der entschlossen einlenkte. Damit war das Spiel zu Ende. Sieger und Bestlegte erhielten reichen Beifall. Die Hertha-Spieler wurden auf den Schultern vom Platz getragen.

Glänzende Erfolge Frankfurter Turner!

6 Turner und Turnerinnen vom Tu. D.T. Frankenberg nahmen an dem von etwa 1200 Wettkämpfern aus Sachsen und Thüringen besuchten Pfaffenburgerfest in Hofenstein-Einstal teil, mit 8 Siegen kehrten sie heim.

Voran die unermüdliche Gretel Jschorn. Sie wurde bei dem vollständigen Dreikampf 1. Siegerin mit 68 Punkten und im Gerätevierkampf der Turnerinnen 4. Siegerin mit 88 P. Der vielversprechende Hellmuth Koppel stellte sich ihr würdig zur Seite und holte sich im Geräte-Vierkampf für Turner vor etwa 300 Teilnehmern den 1. Sieg mit 124 Punkten und im vollständigen Dreikampf den 9. Sieg mit 61 Punkten.

Weiterhin siegten bei der Jugend im vollständigen Dreikampf Wolfgang Knott an 8. Stelle mit 67 Punkten und Hans Seidel am 23. Stelle mit 50 Punkten.

Dietrich errang im Geräte-Vierkampf den 15. Sieg und Marga Fischer im Geräte-Vierkampf mit 63 Punkten den 8. Sieg.

Aus Niederlitztauau beteiligte sich der Turner Werner, der mit 61 Punkten den 10. Sieg erringen konnte.

Bemerkenswerte Leistungen Gretel Jschorn springt 1,40 m hoch und läuft die 75 m in 0,2 Sekunden. Wolfgang Knott erzielt im Weitsprung 8 m und läuft 100 m in 11,2 Sekunden.

Bezirksvorturnerstunde

Die zweite diesjährige Vorturnerstunde im Bezirk Sachsenburg fand am 14. Juni 1931 in Niederlitztauau statt. Anwesend waren 21 Turnerinnen und 12 Vorturnerinnen. Eingeleitet mit Freilebungen unter Bezirksleiterin Frau Uhlmanns Leitung begann 9 Uhr die Tagung. Es folgte das Geräteturnen. Hierbei wurden besonders die neuartigen Übungsformen und Anordnungen vom letzten Anstehung verwerlet. Im Volksturnen wurden den Teilnehmern ebenfalls zweckmäßige Vorübungen gezeigt. Einige schöne Reden und die Eröffnung eines hübschen Vortrages erregten die turnerliche

Arbeit. Anschließend fand die erste Bezirkschwimmstunde im Fließbad des Turnerbundes z. B. Niederlitztauau statt. Der richtige Startvorgang und das Brustschwimmen fanden besondere Beachtung. Nach einhalbstündiger Pause eröffnete Bezirksleiterin Frau Uhlmann die Sitzung. Nach Begrüßung des vormittags gebotenen reichhaltigen Turnfestes beschloß die Versammlung einstimmig, für dieses Jahr von der Durchführung eines Bezirksfamilienabends und Bezirksjugendtreffens abzusehen. Wohlgewand war die letzte schlechte Wirtschaftslage. Auf das am 12. Juli in Vappendorfer Hallen des Bezirksleiterin wurde nochmals hincorrespondiert und um rege Teilnahme gebeten. Bei Oberturner Uhlmann bittet, ihm bis 5. Juli alle Kampfrichter zu melden. Diese Meldungen werden zur Anlegung einer Karte benötigt. Gegen 15 Uhr endete die arbeitsreiche Tagung.

Turnerfinder schreiben über ihre Götterwanderung!

Knaben 4. bis 8. Schuljahr. Wie alle Jahre, so unternahm auch diesmal zum Himmelfahrtstage die Kinderabteilung im Tu. D.T. eine „Götterwanderung“. Strahlender Sonnenschein empfing die frühen Wanderer am Stellplatz und ließ da die Herzen schneller schlagen, sollte doch ein Gang in Gottes schöne und freie Natur an der Zahnkampsbahn seinen Anfang nehmen. Unter Scherzen und Singen rückte die jugendliche Schar ab. Seminarstraße bis zur Hainthener Straße, durch die Frühlings-, Buchenwald nach Schloß Sachsenburg. Von hier aus hatten wir einen herrlichen Ausblick nach dem Fischpaulen, an dessen rechtem Ufer gerade die Schar der Mädchen dahinzog. Dann ging der Weg durchs Dorf. Wie hob sich da stolz die junge Kraft, wenn hinter den Fenstern ein Vangschlauer erschien, um neugierig die frohen Frühlingsblätter zu betrachten. Durch Ibersdorf zogen wir froh dahin, als uns von weitem schon der Rossauer Wald, unser Ziel, winkte. Bald marschieren wir in seinem Schatten dahin. Welch ein Genuss! Bis zum „Wettin-Platz“ rechts und links die großen Birken in ihrem jungen Grün, dahinter die langen Weiden der Flästen in majestätischer Ruhe. Am Wettin-Platz wurde großes Halt gemacht. Nachdem sich jung und alt gesättigt hatte an dem, was die fürsorgliche Mutter im Rucksack verpackt hatte, wurde ein Geländespiel veranstaltet. Immer höher stieg die Sonne

und schwindend ging es dann durch Seltersbach, wo ein Brunnen sein kühles Nass reichlich spenden mußte, auf herrlichem Waldwege nach Dreierwerden. Froh begrüßten wir unsere Fischpaulen, an deren rechtem Ufer wir unserem Heime zustrebten. Welch ein Leben und Treiben im, auf und am Wasser. Wie viele Paddelboote haben wir mit unserem „Gut Heil“ begrüßt. Doch dann wurde unsere erst so frohe Schar immer ruhiger und verschleierte wollten nicht mehr mit. Doch ein Scherzwort oder eine ernste Mahnung brachten auch diese mit fort. Und endlich war der Treppenhauer bezwungen. Frischer Mut zog wieder ein, als von weitem unsere Stadt winkte. Gegen 1/2 Uhr kamen wir wieder bei Muttern an. Noch lange und gern werden wir an diese Wanderung, an der sich 61 Knaben und 1 Mädchen und mehrere Erwachsene beteiligten, denken.

Mädchen 4. bis 8. Schuljahr.

Für die Himmelfahrtswanderung hatten sich die größeren Mädchen der Kinderabteilung Dreierwerden und Schloß Neuforge als Ziel gesetzt. Früh punkt 1/2 Uhr ging es vom Stellplatz fort. 54 wunderlustige Turnermädchen und fünf Erwachsene stellten sich unter die Führung ihres Vorturners Max Richter. In schäferlicher Marschordnung ging es den Damweg nach Sachsenburg hinunter. Welch schöner, strahlender Morgen! Wie glitzerten die frischen Tauperlinsen in den goldenen Sonnenstrahlen! Dazu noch der vielstimmige Chor der geliebten Sänger. Wie schön läßt es sich da wandern! Nach einem kleinen Aufstieg auf den Treppenhauer, aus dessen düsternen Nischen das frische Morgenrot der Buchen und Birken hervorleuchtet, wurde die erste Rast gehalten; denn die Sonne meinte es schon gut und mancher Schweißtropfen rollte bereits über die Stirn. Der Weg führte dann am Sachsenburger Gasthof vorbei, hinauf auf die Straße nach Sachsenburg. Welch herrlicher Blick dort sich hier. In der Ferne grühte uns der große und weite Rossauer Wald, das Ziel unserer vorjährigen Wanderung. Im Norden erlöschten wir die hochgelegene Stadt Mittweida mit ihrem Leuchtturm, dem Wasserturm. Im Westen leuchteten die Dächer von Dittendorf, Auerwalden, Garsdorf und Oberlitztauau im hellen Morgenmenscheln. Aus einem kleinen Gedächtnis lugte das Hühnerhaus, ein Ueberrest aus der Zeit des Bergbaus, der einst auch hier getrieben wurde. Jetzt zog der Weg ab nach dem Rittergut Wolfberg, wo wieder gerastet wurde. Schnell war der Rucksack ausgepackt und mit großem Hunger mancher Butterbrot und manche Apfelsine verzehrt, während ein Häseln mit neugierigen Augen aus dem frischen Grün einer Wiese uns zuschaute. Weiter ging es weiter. An Sachsenborn vorbei führte uns der mit Lärchen eingefasste Weg hinunter zum Naturwehr an der Fischpaulen bei Dreierwerden. Nach kurzem Marsche im Schatten dicker Laubbäume und am kühlen Wasser der Fischpaulen entlang erreichten wir Dreierwerden, wo im Garten des Gasthofes eine längere Rast gehalten wurde. Ueber die Brücke gelangten wir nun auf das linke Fischpaulen. Nach herrlicher Waldwanderung, an dem Mittweidaer Wasserwerk vorbei, gelangten wir auf die Höhe nach dem Schloß Neuforge. Ueber ist dies herrlich gelegene Schloß unbewohnt. Wie könnte sich die Großstadtjugend erholen, wenn sich seine Pforten ihnen öffnen würden. Im Hofe wurde eine Aufnahme gemacht. Wie brannte jetzt die Mittagssonne, wie müde waren die Weichen der kleinen Wanderer. In weiterer Ferne grühte uns die Heimatstadt und ließ uns neuen Mut fassen. Bald war auch die Walfeschänke bei Krumbach erreicht, wo auf grüner Wiese eine unzählige Menge von Bäumen zum Bleichen und Trocknen ausgebreitet waren. Noch einmal wurde Halt gemacht. Dann strebten wir mit neuer Kraft unsern lieben Frankenberg zu; immer an der Fischpaulen und an bunten Wiesen entlang führte uns der Weg. Schmüchtig blickten wir manchmal auf die vielen Biedler, die auf den hellen Fluten dahinglitten und auf die Wabeslustigen, die sich in der Fischpaulen erfrachten. Das Taschentuch wurde angefeuchtet und auf Stirn und Nacken gelegt; o, wie das kühlte. Gegen 1 Uhr trafen wir wieder in Frankenberg ein. Es war eine herrliche Wanderung, unsere diesjährige Himmelfahrtspartie.



Günther Groenhoff, der deutsche Segelflieger, der erst vor kurzem den Streckenweltrekord für Segelflugzeuge bei tatsächlich verbesserter, startete nun vom 3400 Meter hohen Jungfrauoch und konnte bei Interlaken wohlbehalten landen.

Turnerabend laden zum Besuch ihres Verbands ein!

Am Sonnabend, 20. Juni abends wird die Kinderabteilung des T. Frankenberg im Vereinstaus einen Turnerabend veranstalten, bei dem die der Öffentlichkeit wieder einmal zeigen will, welche wertvolle Erziehungsarbeit im Turnverein in den Kindern geleistet wird. Alle Jahrgänge, von den Kleinsten bis zu den Größten werden in abwechslungsreicher Folge Darbietungen bringen, die nicht etwa nur für diesen Abend zugeschnitten sind, sondern die einen Auschnitt aus dem praktischen Turnen der Kinder, wie es auch das ganze Jahr hindurch in der Halle gepflegt wird, geben sollen, damit sich die Eltern und Erzieher selbst von der Zweckmäßigkeit des Turnens für die Entwicklung der kleinen Körper überzeugen können.

Die reichhaltige Möglichkeit besteht, mit den Kindern nur solche Geräte oder Übungen zu tun, die ihnen auch wirklich zuträglich und nützlich sind, zeigt die Darbietungsfolge. — Nach einer Einleitung, die ein Gespräch von 4 Kindern über die 4 F darstellt, werden zuerst die kleinen Mädchen, 1.—2. Schuljahr Übungen an Schwebbänken zeigen. Die Mädchen des 3. Schuljahres werden dagegen mit Einzelspielen erfreut, während die des 4. Schuljahres Reigen aufführen. Die Mädchen des 5. Schuljahres turnen an der Sprossenwand und zeigen weiterhin Sturmbrettspringen, das 6. Schuljahr turnt Barren und Pferd, das 7. Schuljahr zeigt Übungen am Bockspringkasten und die Größten, im 8. Schuljahr turnen wiederum am Barren und führen außerdem Volkstänze auf.

Von den Knaben werden die kleinsten, 1. bis 2. Schuljahr am Sprungkasten turnen, während die des 3. Schuljahres Übungen an der Schwebbänke zeigen. Der nächste Jahrgang, 4. Schuljahr, führt Bodenübungen und das 5. Schuljahr Gesellschaftssprünge am Pferd vor. Die Knaben des 6. Schuljahres turnen am Reck, die des 7. Schuljahres Bock und endlich werden die des 8. Schuljahres noch Übungen am Barren zeigen. Zum Schluss wird die Klasse Kreichmar noch einige lustige Vorführungen bringen, die sicher zur Erheiterung von klein und groß beitragen werden.

Schon aus der Darbietungsfolge ist ersichtlich, wie abwechslungsreich das Kinderturnen gestaltet werden kann, wie für jede Altersklasse sowohl bei den Mädchen, als auch bei den Jungen immer die passenden Übungen an dem passenden Gerät gewählt werden können und wie dafür gesorgt werden kann, daß den Kindern das Turnen niemals langweilig wird. Immer wieder sind sie begeistert, wenn ihnen etwas Neues beigebracht wird und sie merken es gar nicht, wie sie sich damit unbewußt und spielend zu immer größeren Können hinaufarbeiten und dabei ihrem Körper einen nützlichen Dienst erweisen.

Aber auch für die Zuschauer wird der Abend wieder ein Freudenspiel sein. Wie schön ist es doch, beobachten zu können, mit welchem Eifer und Stolz die Kinder bei der Sache sind und wie sie sich freuen, wenn sie zeigen können, daß sie schon nützliche Glieder im Turnbetrieb darstellen, die bereits alle einmal Meister werden wollen. Darum ergeht an alle Einwohner von Frankenberg und Umgebung der Ruf: Folgt der Einladung unserer Kinder, kommt zum Turnerabend der Kinderabteilung des Turnvereins D. T., bringt auch die Kinder, die noch nicht turnen, mit, damit auch sie Befallen an dem Leben und Treiben im Turnverein finden und sich unseren Scharen anschließen!

Die Ergebnisse vom Sonntag

Handball
Frankenberg 1.—Preußen 07 Chemnitz 1:7 (3:3). Trotz der drückenden Hitze lieferten sich beide Mannschaften ein anspruchsvolles Spiel. Preußen, die etwas schnellere Mannschaft, hatte einen äußerst wirksamen Sturm, während unsere Mannschaft vor dem Tore keine besonderen Leistungen zeigte. Es muß immer wieder betont werden, das Spiel offener zu gestalten. Das enge Spiel in der Mitte kann nie zu Erfolgen führen.

Die Sportlichen Jäger

Roman von Richard Stowronne
Copyright 1931 by Romandienst Digo, Berlin 33 30

17
Nachdruck verboten
„Ja, meine Herren, unsere Versammlungen können doch auch mal eine große Veranstaltung haben! Und ich muß gestehen, so leichten Herzens habe ich Sie noch niemals zusammengerufen. Jetzt aber kurz und rund: Ein alter, langentsehnter Freund hat sich wieder zu uns gefunden! Vor einer halben Stunde war Herr Postmeister Rüdiger bei mir, nahm feierlich den Verdacht zurück, der vor anderthalb Jahren zu dem so beklagenswerten Zerwürfniß geführt hatte, erklärte, er hätte inzwischen triftige Gründe gefunden, den Abschied ganz wo anders zu suchen als in dem Offizierskorps meines Bataillons.“
„Ich glaube, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, meine Herren.“ fuhr der Kommandeur fort, „wenn ich dem Herrn Postmeister danach den Rüdiger möglichst leicht machte. Ich ließ ihn gar nicht erst austreten, schloß ihn in die Arme und sagte nur: Lieber alter Rüdiger, ich freue mich unbeschreiblich!“
„Bravo!“ versetzte der tangälteste Kapitän von der Zweiten halblaut und respektvoll, und durch den Halbfreier der Offiziere lief ein verständnisvolles Schmunzeln. In dem Keller des Röhrenleinen Posthauses lag ein prachtvoll milber, alter Rheinwein, und böse Jungen behaupteten, dem viden Hauptmann Rabenmayer wäre es bei dem beauerlichen Zerwürfniß weniger um die Fische als um den schmerzhaft entbehrten guten Tropfen gegangen.
Der Kommandeur vernichte lächelnd.
„Verbindlichen Dank, Herr Hauptmann, es freut mich, daß ich auch Ihnen aus dem Herzen gesprochen habe. Sie aber, meine Herren, wissen ja nun wohl, was Sie zu tun haben. Ich wünsche, Sie werden den Besuch des Herrn Postmei-

Die ersten Torerfolge wurden durch ein zumeist rasches Flügelspiel ermöglicht. Hoffen wir, daß sich die Mannschaft dieses Spielstystems bewußt, damit in Zukunft wieder bessere Erfolge erzielt werden. Die Hintermannschaft, die in den letzten Spielen immer lobenswerter erachtet wurde, dürfte aber bei den letzten beiden Spielen an den hohen Torzahlen nicht schuldlos sein.
Frankenberg 2.—Preußen 07 Chemnitz 2:4:8 (0:4). Die ersehnte Schwäche 2. Elf hatte gegen die körperlich kräftige Gegnermannschaft nicht viel zu bestellen. Erst in der 2. Halbzeit vermochte der Sturm einige Aktionen gut abzuschließen.
Frankenberg 3.—Gaiischen 3:1:2 (1:1).
Frankenberg II.—Germania Wittweide Tannen 0:1 (0:0).
Frankenberg 1. Jgd.—Gaiischen 1. Jgd. 7:5 (1:4).
Frankenberg 2. Jgd.—Gaiischen 2. Jgd. 4:5 (1:3).
Frankenb. 2.—Niederwiesla 2:3:4 (2:1). Das Freitagspiel, das mit einer reichlichen Verspätung begann, sah ein gleichmäßig verteiltes Spiel, das Niederwiesla mit viel Glück für sich entscheiden konnte. Nur durch die Unfähigkeit unseres Sturmes, die herausgearbeiteten Vorteile auszunutzen, wurde die 2. Elf um den Sieg gebracht. Auffällig war, daß der Linksaußen fast nie bedient wurde.
Frankenberg 1.—Niederwiesla 1:4:8 (3:5). Niederwiesla stellte eine bis auf den letzten Mann mit Siegeswillen erfüllte Mannschaft. Schnelligkeit und unermüdlicher Kampfesifer waren hervorzuhebende Eigenschaften gegenüber dem langsamen, ungenauen Mittelspiel unseres Sturmes. Auch die Hintermannschaft konnte diesmal wenig überzeugen. Ein beträchtlicher Torunterchied brachte nicht zu entstehen, wenn auch der Schiedsrichter durch zwei glatte Abseitsstöße mit dazu verhalf.
Frankenberg III. Turner.—Niederwiesla Ältere Turner 7:4 (3:1). Eine besonders gute Leistung vollbrachten die älteren Turner, die ein ganz hervorragendes Spiel lieferten. An ihrem taumelreichen, mit energischem Torstich gepaarten Angriffsspiel hätte sich die 1. Mannschaft ein Beispiel nehmen können. Auch die Hintermannschaft besaß sich in besserer Verfassung, so daß der Sieg vollkommen verdient war.
Frankenberg III. Turner.—Fische Äl. Turner 3:3 (2:1).
Frankenberg 3.—Oberschlusmannschaft 5:3 (3:1).
To. Frankenberg Anaben.—Oberhula Anaben 1:3 (1:1). Spiel von 8. 8. 31. Die Oberhula waren kräftiger.
To. Frankenberg 1. Jugend.—Oberhula Jugend 5:2 Beide Mannschaften lieferten sich ein anspruchsvolles Spiel, wofür das war die Hintermannschaft der Turnjugend.

Fußball
Merker Sondererf.—Teutonia II 3:3 (1:2). Die Sondererf hatte einen spielstarken Gegner in der Teutonia. Besonders in den Anfangsminuten setzten die Teutonen ein sehr ansprechendes Spiel und waren auch in überlegener Spielweise durch zwei Tore erfolgreich. Dann machte sich Sondererf langsam frei und kommt auch durch Winkler, der überhaupt einen guten Tag hatte, durch Springschub zum ersten Treffer. Nach

Halbzeit verlor Teutonia langsam die Oberhand, löst durch unportliche Verhalten des Mittelfelds einen Mann ein und läßt ganz bedeutend im Tempo nach. Merker drückt beängstigend: Großer wird im Strafraum regelwidrig gelegt und Winkler legt mit Wucht den subdiagonalen Schuß ab. — Daneben. Der Ausgleich hängt förmlich in der Luft, aber großes Pech läßt die Sondererf nicht dazu kommen: Im Gegenteil, Teutonia kommt bei einem plötzlichen Vorstoß unverhofft zum 3. Treffer. Anschließend macht Winkler seinen Fehler wieder gut. Er umspielt Käufer und Vertelbiger und gibt präzise zu Großer, der entschlossen anschießt. Kurz vor Schluß geht nochmals Winkler energisch durch und schießt mit Schrägschuß den verdienten Ausgleich.

Merker schlägt Gröna 1. Klasse 5:2, Halbzeit 4:2. Eden 6:6. Bei der derzeitigen Form Merkers bedeutet dieses Resultat trotz seiner Höhe für den Eingeweihten eigentlich keine Überraschung. Mit diesem glatten Sieg bewies unsere Mannschaft, daß selbst die Vereine der ersten Klasse nichts bei ihr erreichen können. Denn nach Sturm mußte nun auch Gröna das zurzeit fast ausschließlich bessere Können der Merkeraner anerkennen. Man muß das heutige Ergebnis insofern noch besonders bewerten, wenn man berücksichtigt, daß auch Gröna sich in ganz famoser Form präsentierte und durch ein wohlgefügtes und äußerst anständiges Spiel angenehm überraschte. Der Sieg Merkers hand nie in Frage, denn schon in der ersten Halbzeit konnten sie vier wundervolle Tore schießen, dem Gröna zwei entgegensetzte, wovon das eine Tor ein großer Schuß der Hintermannschaft Merkers war. Nach der Pause war der Vizebürger durch einen weiteren Treffer erfolgreich, während Gröna trotz aller Anstrengungen leer ausging. — Ritt. Wader, Horler und Klammberg gut. Schöne Schwamm in der ersten Halbzeit, wurde dann besser, Tröpfer als Mittelfeldler ganz prima. Richter, aufopfernd, hielt diesmal den Ball immer schön fest, die beiden Außenhälfte und Hilig ganz groß. Bauer, Berger und Schauer einwandfrei, nur Poser muß mehr schießen. Die besten Reute bei Gröna waren Linksaußen und linker Verteidiger. Die Tore für Merker schossen Hilig 2. Schauer 2. und Berger 1. für Gröna Ball und May. Der Schiedsrichter — die leichtes Amtieren.

Merker 2.—Teutonia 3:9:1 (5:0). Nachdem Merker am Donnerstag den To. Sachsenburg mit 6:0 geschlagen heimkehrte, konnte W. auch gestern wieder als überlegener Sieger den Platz verlassen. Nicht weniger als neun Mal mußte der Teutonia-Halter hinter sich greifen und den Ball zur Mitte geben. Bei Merker 2 ist jetzt endlich der Sturm lauerer und durchschlagskräftiger geworden, während die übrigen Mannschaften nie immer zu verlässig und eifrig arbeiten. Teutonia konnte nur einen Erfolg erzielen. Hoffentlich behält die zweite Merkermannschaft ihre schnelle Spielfähigkeit, und wenn sie sich noch etwas schneller und genauer abspielen aneignet, wird Merker 2 bei einem achtbaren Gegner bestehen.

Sturm 1.—Richtstein 1:2 (1:0). Eden 12:3. Sturm lieferte gegen den Reuling der 1. Klasse ein recht mäßiges Spiel. Die Hitze wirkte managelnde Technik durch großen Eifer und brachten zum Schluß durch ein Wunderhändchen der Sturmhintermannschaft den Sieg nach an sich. Allerdings hätte, den gegebenen Torangeboten nach, der Sieger Sturm heßen müssen. Leider war die Stürmerreihe wieder einmal das Schwächenkind der Sturmreihe. Die wohlgeintesteten Schüsse wurden entweder von dem herorrauchenden Füllhüter gemindert oder verfehlten knapp das Ziel. In der Abwehrreihe klapperte er auch nicht so recht. Mittelfeldler war zwar gut, aber er machte einen etwas müden Eindruck, da er am Sonnabend ein härteres Spiel in der Chemnitzer Südde-Elf hinter sich hatte. Die Hintermannschaft wurde in der zweiten Halbzeit zu sehr überlastet, was auch der Gegner zahlenmäßig ausnützte. Sturms Mittelfeldler bringt keinen Schaden durch ein Vordränger die Führung, was auch das einzige Sturms kommt auch in dem Endverhältnis von 12:3 zum Ausdruck. Der Schiedsrichter hatte bei der letzten Spielweise beider Mannschaften leichtes Amtieren.

Sturm 2.—Eintracht Wittweide 2:2:4 (1:1) Eden 5:5. Sturms 2. Mannschaft mußte den sehr hart spielenden Gästen den Sieg überlassen. Das Spiel artete in der zweiten Halbzeit demnach aus, daß der Schiedsrichter abbrechen mußte.

Zwei Spieler von Eintracht und drei von Sturm schießen ihre Unportlichkeit mit Heftigkeit. In allen Auswechslungen ist unüberwindlich der Schiedsrichter schuld, da er von vornherein nicht genügend durchgriff und zu oft verwarnete, dadurch den Reibpott vor den Spielern verlor.
Sturm 1. Jgd.—Eintracht 1. Jgd. 0:4 (0:1).
Sturm 2.—Eintracht 1. Jgd. 2:0 (1:0).
Sturm 2. Jgd.—Eintracht 2. Jgd. 2:1.

Chemnitzer Fußball
Fussball
Sportler—Turner 7:2.
Handball
Sportler—Turner 4:5.

FC—Wader Leipzig 5:2.
FC Oberthrona—FC Hartha 0:6 (Hartha liegt auf).
Breuen—FC 03 Zwickau 4:7.
FC Limbach—Vollstportverein 7:2.

11-Klasse Gau Mittelsachsen
Die Ergebnisse vom Sonnabend waren:
Hartmannsdorf. Sportgsg.—FC National Chemnitz (1. Klasse) 2:3 (2:0).
Döbernhau. Sportgsg.—FC Glauchau lomb. 7:2 (4:1).
Rittweide. FC 1899—FC Döbeln 1:1 (0:1).
Am Sonntag spielten:
Grünhainichen. FC—1. FC Zschopau 1:2 (0:1).
Stollberg. FC Sturm—To. Oberwiesenthal 6:2 (3:1).

Mitteldeutschland
Dresden. Ring-Grelling—Wader Leipzig 2:1.
Sportgsg.—1893 1:0. Leipzig. Sportgsg.—Guts Muts Dresden 4:3. TuB—Wader Gera 5:1.
Zwickau. FC—FC 6:2.

Bayeru-DSG 5:2.
Rürnberg—Prag 3:2.
WAC schlägt Tennis-Borussia. Das Golfspiel des Österreichischen Totalmeisters Wiener AC in Berlin hatte etwa 6000 Menschen nach dem Vollhation gelockt, die einen glatten Sieg der Wiener mit 4:0 (3:0) über Tennis-Borussia zu leben dachten.

Rückbild und Vorkamp
Fussballgroßkampf in Frankenberg.
Sturm 1.—„Goldluben Stold“ Ravenshagen. Wie bereits bekannt gegeben, stellt nämlich der Reichsarbeiterporting die beste Fußballmannschaft von Dänemark in Frankenberg Mit dieser Mannschaft, dürfte nach langer Zeit wieder einmal eine wirkliche „Fussball-Elitelle“ geboten werden. „Goldluben Stold“ ist nicht nur im Fußballspielen ein Meister, sondern auch im Weitspringen. Ganz besonderen Wert legt diese Mannschaft auf Laufen und Springen. Schon daraus ist zu ersehen, daß diese Mannschaft den Fußball vollkommen beherrscht. In Deutschland trägt diese Mannschaft insgesamt 4 Spiele aus, wovon das 2. in Frankenberg stattfindet. „Goldluben Stold“ wird die Reize mit 20 Spielern antreten, um zu jedem Kampfe mit härtester Belohnung anzutreten zu können. Die Aufstellung der Gäste hängt bis auf weiteres im Sportpalast des Allgäunders und Reichstrage aus. Schon heute muß sich ein jeder Sportantreiber diesen Tag festhalten, da mit einer derartigen Mannschaft nicht gleich wieder aufgemauert werden kann. Einzelheiten über die Mannschaft selbst, folgen nach.

Handball: Lehrspiel der nordhessischen Auswahlmannschaft am 20. Juni 19 Uhr in Frankenberg. Um die Auswahlmannschaft für die bevorstehenden schweren Kämpfe gegen Leipzig und Chemnitz vorzubereiten, findet dieses Lehrspiel gegen den Ostgergebirgsmeister To. Worschenhof statt. Ueber den Kampf wird im Laufe der Woche näher berichtet.

Spielabteilung im Tdb. FC. Niederwiesla. Die Abteilung beschäftigt noch eine 2. Mannschaft aufzustellen. Alle Handballfreunde, die gewillt sind, dieser Elf mit beizutreten, werden gebeten, zu der Übungsstunde am Mittwochabend zu erscheinen.

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und versuchte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Der Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der törichtsten Antwort gekommen bin.“

„Na schön,“ sagte der keine Rabenhainer wohlwollend und herzlich, „das ist ja nun, Gott sei Dank, nach der Erklärung des Herrn Postmeisters abgelaufen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, mir fielen bei den Worten des Herrn Oberleutnants ein paar schwere Steine vom Herzen. Und wenn Sie mir noch den Gefallen tun wollen, Ihren Dienst so stramm wahrzunehmen wie früher, werden wir wieder die besten Freunde werden.“

„Ich will mir die größte Mühe geben, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant von Raugaard. Und wie in einem Traum besungen, nahm er zur Rechten seines Kompanies Platz, stürzte nach der Suppe das erste Glas Sekt in die trodene Reche, wunderte sich und grübelte. Gestern Nacht hatte er dem Röhrenleinen Postmeister den edlen Woban erschlagen, seinen Keßten und treuesten Weidgesellen, und heute kam der alte Herr plötzlich her, der ganz von selbst die Hand zur Veröhnung, hatt ungestüm und zornig, wie es doch sonst seine Art gewesen war, eine scharfe Unterredung zu fordern? — Wo, da mußte irgend etwas geschehen sein, was diesen seltsamen Umschwung erklärlich scheinen ließ, und mit einem Male schloß es ihm durch den Kopf: Das alles war nichts anderes als ein geschickt gelegtes und sorgsam verwettertes Fien. Welche ihm, wenn er von jetzt an nicht aufmerkte, mit arglosem Fuße zwischen die fänglich gestellten Vögel trat!

Schon gestern abend, als sein braunes Wädel ihm triumphierend die Nase recht brachte, der lapidale Bierwandlungsänder Hände in Jagen schweben, hatte er gestutzt, dann aber lächelnd erwidert: „Liebe, liebe Wäde, den Wechsel kenne ich vielleicht besser als der Herr Postmeister selber, seit fünf Nächten schon treibe ich mich in seiner Nähe herum, aber es hat immer nicht glücken

wollen. Und bist du ganz sicher, ob der alte Herr nicht vielleicht eine ganz bestimmte Absicht hatte, als er dir's erzählte?“

„Aber wiejo denn?“ versetzte sie und blickte verwundert auf, „er kann doch gar keine Ahnung haben, wie wir miteinander stehen. Kein Mensch weiß es überhaupt, außer meiner Mutter, so und die verrät doch nicht darüber.“

„Es ist gut,“ hatte er darauf gesagt und sich spät abends, als in dem Stübchen die Lichter erloschen waren, wieder einmal auf den Weg gemacht. Jetzt aber wurde ihm klar, daß er es nur einem Zufall danke, wenn er heute Nacht mit heller Haut daongekommen war, vielleicht bloß dem Hundebloß, der den schon auf die Blöße tretenden Hirsch wieder umkehren ließ. Sonst aber stimmte alles vortrefflich zusammen, es hatte nur eine ganze Kleinigkeit gefehlt zum Feingeden des so fein eingefädelten Planes: daß er nämlich in trunkenen Siegesfreude über dem erlegten Hirsch inleite, mit scharfer Säge das Geweih vom Kopfe trennte! Dann hätte es wohl noch einen kurzen Anruf gegeben, An paat Atemzüge danach für den Anfang des Bades: unfer, und — hallo! aus — erledigt. — Ein Weidmann stand, ein Hirschjägercher. —

„Seh Kompanieschef tranh ihm freundlich zu: „Proß, Raugaard, und weshalb so schrecklich?“

(Fortsetzung folgt.)

Inverlangte Beiträge
werden nur zurückgesandt, wenn ein frankiertes Briefumschlag beiliegt. Für Aufbewahrung unv. verlangte eingegangener Beiträge wird in keinem Falle Gewähr geleistet. Es empfiehlt sich daher, eine Adress- oder einen Durchschlag zurückzubehalten.

Schriftleitung
des „Frankenberger Tagesblattes“.

Da ging der kleine Rabenhainer auf seinen Leutnant zu und bot ihm den Arm:
„Wollen Sie heute mein Gast sein, lieber Raugaard? Mit mir eine Flasche Sekt trinken und mir's nicht weiter nachfragen, daß ich Sie in einem solchen Verstand hatte?“

lers baldigst erwidern. Und falls einer von Ihnen danach öfter nach Röhrenleinen hinführen sollte, meinen Segen! Es soll da nämlich je mond zurückgekommen sein. Jemand, den wir alle als ungeschickbare Raupe kennen, inzwischen aber ist, sicherem Vernehmen nach, ein ganz schamhafter Sommervogel daraus geworden. Gesehnete Wahlheit, meine Herren!“

Der Oberleutnant verabschiedete sich frohgelant, die verabschiedeten Herren folgten ihm, unter den zum Mittagessen Zurückgebliebenen herrschte lebhafteste Erregung. Alles sprach aus einmal durcheinander, man schüttelte sich die Hände, und es gab eine allgemeine Freude, als wäre dem Bataillon eine ganz besondere Auszeichnung widerfahren. Als aber das jüngste Rädchen des Offizierskorps, der Leutnant Reimers, der erst seit dem Frühjahr die Epauletten trug, sich laut erkundigte, wen der Kommandeur wohl mit dem „schamhaften Sommervogel“ gemeint hätte, erhob sich unauwöschliches Gelächter. Und der lange Oberleutnant Runke, der sich gerne ein kleines Scherzchen machte, legte ihm die Hand auf die Schulter:

„Die alte Wirtschaftlerin Trine bräuen in Röhrenleinen, sie soll sich einen neuen Hut gekauft haben, sieht um ledig Jahre jünger aus. Und es ist sehr lobend, ihr den Hof zu machen, in Röhrenleinen mit Schlagladne ist sie unübertrefflich.“

Nur einen gab es unter allen Offizieren, dem die Freude nicht von Herzen kam, dessen Lachen bloß Grimasse war, weil er allem mit bestmöglichem Gewissen unter den Fröhlichen stand.

Der Röhrenleinenjäger erschien in der geöffneten Tür des Speisesaals, sah den Tischdecken an und meldete: „Es ist angerichtet, Herr Hauptmann.“

Da ging der kleine Rabenhainer auf seinen Leutnant zu und bot ihm den Arm:
„Wollen Sie heute mein Gast sein, lieber Raugaard? Mit mir eine Flasche Sekt trinken und mir's nicht weiter nachfragen, daß ich Sie in einem solchen Verstand hatte?“

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und versuchte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Der Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der törichtsten Antwort gekommen bin.“

„Na schön,“ sagte der keine Rabenhainer wohlwollend und herzlich, „das ist ja nun, Gott sei Dank, nach der Erklärung des Herrn Postmeisters abgelaufen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, mir fielen bei den Worten des Herrn Oberleutnants ein paar schwere Steine vom Herzen. Und wenn Sie mir noch den Gefallen tun wollen, Ihren Dienst so stramm wahrzunehmen wie früher, werden wir wieder die besten Freunde werden.“

„Ich will mir die größte Mühe geben, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant von Raugaard. Und wie in einem Traum besungen, nahm er zur Rechten seines Kompanies Platz, stürzte nach der Suppe das erste Glas Sekt in die trodene Reche, wunderte sich und grübelte. Gestern Nacht hatte er dem Röhrenleinen Postmeister den edlen Woban erschlagen, seinen Keßten und treuesten Weidgesellen, und heute kam der alte Herr plötzlich her, der ganz von selbst die Hand zur Veröhnung, hatt ungestüm und zornig, wie es doch sonst seine Art gewesen war, eine scharfe Unterredung zu fordern? — Wo, da mußte irgend etwas geschehen sein, was diesen seltsamen Umschwung erklärlich scheinen ließ, und mit einem Male schloß es ihm durch den Kopf: Das alles war nichts anderes als ein geschickt gelegtes und sorgsam verwettertes Fien. Welche ihm, wenn er von jetzt an nicht aufmerkte, mit arglosem Fuße zwischen die fänglich gestellten Vögel trat!

Schon gestern abend, als sein braunes Wädel ihm triumphierend die Nase recht brachte, der lapidale Bierwandlungsänder Hände in Jagen schweben, hatte er gestutzt, dann aber lächelnd erwidert: „Liebe, liebe Wäde, den Wechsel kenne ich vielleicht besser als der Herr Postmeister selber, seit fünf Nächten schon treibe ich mich in seiner Nähe herum, aber es hat immer nicht glücken

wollen. Und bist du ganz sicher, ob der alte Herr nicht vielleicht eine ganz bestimmte Absicht hatte, als er dir's erzählte?“

„Aber wiejo denn?“ versetzte sie und blickte verwundert auf, „er kann doch gar keine Ahnung haben, wie wir miteinander stehen. Kein Mensch weiß es überhaupt, außer meiner Mutter, so und die verrät doch nicht darüber.“

„Es ist gut,“ hatte er darauf gesagt und sich spät abends, als in dem Stübchen die Lichter erloschen waren, wieder einmal auf den Weg gemacht. Jetzt aber wurde ihm klar, daß er es nur einem Zufall danke, wenn er heute Nacht mit heller Haut daongekommen war, vielleicht bloß dem Hundebloß, der den schon auf die Blöße tretenden Hirsch wieder umkehren ließ. Sonst aber stimmte alles vortrefflich zusammen, es hatte nur eine ganze Kleinigkeit gefehlt zum Feingeden des so fein eingefädelten Planes: daß er nämlich in trunkenen Siegesfreude über dem erlegten Hirsch inleite, mit scharfer Säge das Geweih vom Kopfe trennte! Dann hätte es wohl noch einen kurzen Anruf gegeben, An paat Atemzüge danach für den Anfang des Bades: unfer, und — hallo! aus — erledigt. — Ein Weidmann stand, ein Hirschjägercher. —

„Seh Kompanieschef tranh ihm freundlich zu: „Proß, Raugaard, und weshalb so schrecklich?“

(Fortsetzung folgt.)

Inverlangte Beiträge
werden nur zurückgesandt, wenn ein frankiertes Briefumschlag beiliegt. Für Aufbewahrung unv. verlangte eingegangener Beiträge wird in keinem Falle Gewähr geleistet. Es empfiehlt sich daher, eine Adress- oder einen Durchschlag zurückzubehalten.

Schriftleitung
des „Frankenberger Tagesblattes“.

Da ging der kleine Rabenhainer auf seinen Leutnant zu und bot ihm den Arm:
„Wollen Sie heute mein Gast sein, lieber Raugaard? Mit mir eine Flasche Sekt trinken und mir's nicht weiter nachfragen, daß ich Sie in einem solchen Verstand hatte?“

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und versuchte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Der Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der törichtsten Antwort gekommen bin.“

„Na schön,“ sagte der keine Rabenhainer wohlwollend und herzlich, „das ist ja nun, Gott sei Dank, nach der Erklärung des Herrn Postmeisters abgelaufen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, mir fielen bei den Worten des Herrn Oberleutnants ein paar schwere Steine vom Herzen. Und wenn Sie mir noch den Gefallen tun wollen, Ihren Dienst so stramm wahrzunehmen wie früher, werden wir wieder die besten Freunde werden.“

„Ich will mir die größte Mühe geben, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant von Raugaard. Und wie in einem Traum besungen, nahm er zur Rechten seines Kompanies Platz, stürzte nach der Suppe das erste Glas Sekt in die trodene Reche, wunderte sich und grübelte. Gestern Nacht hatte er dem Röhrenleinen Postmeister den edlen Woban erschlagen, seinen Keßten und treuesten Weidgesellen, und heute kam der alte Herr plötzlich her, der ganz von selbst die Hand zur Veröhnung, hatt ungestüm und zornig, wie es doch sonst seine Art gewesen war, eine scharfe Unterredung zu fordern? — Wo, da mußte irgend etwas geschehen sein, was diesen seltsamen Umschwung erklärlich scheinen ließ, und mit einem Male schloß es ihm durch den Kopf: Das alles war nichts anderes als ein geschickt gelegtes und sorgsam verwettertes Fien. Welche ihm, wenn er von jetzt an nicht aufmerkte, mit arglosem Fuße zwischen die fänglich gestellten Vögel trat!

Schon gestern abend, als sein braunes Wädel ihm triumphierend die Nase recht brachte, der lapidale Bierwandlungsänder Hände in Jagen schweben, hatte er gestutzt, dann aber lächelnd erwidert: „Liebe, liebe Wäde, den Wechsel kenne ich vielleicht besser als der Herr Postmeister selber, seit fünf Nächten schon treibe ich mich in seiner Nähe herum, aber es hat immer nicht glücken

wollen. Und bist du ganz sicher, ob der alte Herr nicht vielleicht eine ganz bestimmte Absicht hatte, als er dir's erzählte?“

„Aber wiejo denn?“ versetzte sie und blickte verwundert auf, „er kann doch gar keine Ahnung haben, wie wir miteinander stehen. Kein Mensch weiß es überhaupt, außer meiner Mutter, so und die verrät doch nicht darüber.“

„Es ist gut,“ hatte er darauf gesagt und sich spät abends, als in dem Stübchen die Lichter erloschen waren, wieder einmal auf den Weg gemacht. Jetzt aber wurde ihm klar, daß er es nur einem Zufall danke, wenn er heute Nacht mit heller Haut daongekommen war, vielleicht bloß dem Hundebloß, der den schon auf die Blöße tretenden Hirsch wieder umkehren ließ. Sonst aber stimmte alles vortrefflich zusammen, es hatte nur eine ganze Kleinigkeit gefehlt zum Feingeden des so fein eingefädelten Planes: daß er nämlich in trunkenen Siegesfreude über dem erlegten Hirsch inleite, mit scharfer Säge das Geweih vom Kopfe trennte! Dann hätte es wohl noch einen kurzen Anruf gegeben, An paat Atemzüge danach für den Anfang des Bades: unfer, und — hallo! aus — erledigt. — Ein Weidmann stand, ein Hirschjägercher. —

„Seh Kompanieschef tranh ihm freundlich zu: „Proß, Raugaard, und weshalb so schrecklich?“

(Fortsetzung folgt.)

Inverlangte Beiträge
werden nur zurückgesandt, wenn ein frankiertes Briefumschlag beiliegt. Für Aufbewahrung unv. verlangte eingegangener Beiträge wird in keinem Falle Gewähr geleistet. Es empfiehlt sich daher, eine Adress- oder einen Durchschlag zurückzubehalten.

Schriftleitung
des „Frankenberger Tagesblattes“.

Da ging der kleine Rabenhainer auf seinen Leutnant zu und bot ihm den Arm:
„Wollen Sie heute mein Gast sein, lieber Raugaard? Mit mir eine Flasche Sekt trinken und mir's nicht weiter nachfragen, daß ich Sie in einem solchen Verstand hatte?“

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und versuchte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Der Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der törichtsten Antwort gekommen bin.“

„Na schön,“ sagte der keine Rabenhainer wohlwollend und herzlich, „das ist ja nun, Gott sei Dank, nach der Erklärung des Herrn Postmeisters abgelaufen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, mir fielen bei den Worten des Herrn Oberleutnants ein paar schwere Steine vom Herzen. Und wenn Sie mir noch den Gefallen tun wollen, Ihren Dienst so stramm wahrzunehmen wie früher, werden wir wieder die besten Freunde werden.“

„Ich will mir die größte Mühe geben, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant von Raugaard. Und wie in einem Traum besungen, nahm er zur Rechten seines Kompanies Platz, stürzte nach der Suppe das erste Glas Sekt in die trodene Reche, wunderte sich und grübelte. Gestern Nacht hatte er dem Röhrenleinen Postmeister den edlen Woban erschlagen, seinen Keßten und treuesten Weidgesellen, und heute kam der alte Herr plötzlich her, der ganz von selbst die Hand zur Veröhnung, hatt ungestüm und zornig, wie es doch sonst seine Art gewesen war, eine scharfe Unterredung zu fordern? — Wo, da mußte irgend etwas geschehen sein, was diesen seltsamen Umschwung erklärlich scheinen ließ, und mit einem Male schloß es ihm durch den Kopf: Das alles war nichts anderes als ein geschickt gelegtes und sorgsam verwettertes Fien. Welche ihm, wenn er von jetzt an nicht aufmerkte, mit arglosem Fuße zwischen die fänglich gestellten Vögel trat!

Schon gestern abend, als sein braunes Wädel ihm triumphierend die Nase recht brachte, der lapidale Bierwandlungsänder Hände in Jagen schweben, hatte er gestutzt, dann aber lächelnd erwidert: „Liebe, liebe Wäde, den Wechsel kenne ich vielleicht besser als der Herr Postmeister selber, seit fünf Nächten schon treibe ich mich in seiner Nähe herum, aber es hat immer nicht glücken

Zwei Spieler von Eintracht und drei von Sturm schießen ihre Unportlichkeit mit Heftigkeit. In allen Auswechslungen ist unüberwindlich der Schiedsrichter schuld, da er von vornherein nicht genügend durchgriff und zu oft verwarnete, dadurch den Reibpott vor den Spielern verlor.
Sturm 1. Jgd.—Eintracht 1. Jgd. 0:4 (0:1).
Sturm 2.—Eintracht 1. Jgd. 2:0 (1:0).
Sturm 2. Jgd.—Eintracht 2. Jgd. 2:1.

Chemnitzer Fußball
Fussball
Sportler—Turner 7:2.
Handball
Sportler—Turner 4:5.

FC—Wader Leipzig 5:2.
FC Oberthrona—FC Hartha 0:6 (Hartha liegt auf).
Breuen—FC 03 Zwickau 4:7.
FC Limbach—Vollstportverein 7:2.

11-Klasse Gau Mittelsachsen
Die Ergebnisse vom Sonnabend waren:
Hartmannsdorf. Sportgsg.—FC National Chemnitz (1. Klasse) 2:3 (2:0).
Döbernhau. Sportgsg.—FC Glauchau lomb. 7:2 (4:1).
Rittweide. FC 1899—FC Döbeln 1:1 (0:1).
Am Sonntag spielten:
Grünhainichen. FC—1. FC Zschopau 1:2 (0:1).
Stollberg. FC Sturm—To. Oberwiesenthal 6:2 (3:1).

Mitteldeutschland
Dresden. Ring-Grelling—Wader Leipzig 2:1.
Sportgsg.—1893 1:0. Leipzig. Sportgsg.—Guts Muts Dresden 4:3. TuB—Wader Gera 5:1.
Zwickau. FC—FC 6:2.

Bayeru-DSG 5:2.
Rürnberg—Prag 3:2.
WAC schlägt Tennis-Borussia. Das Golfspiel des Österreichischen Totalmeisters Wiener AC in Berlin hatte etwa 6000 Menschen nach dem Vollhation gelockt, die einen glatten Sieg der Wiener mit 4:0 (3:0) über Tennis-Borussia zu leben dachten.

Rückbild und Vorkamp
Fussballgroßkampf in Frankenberg.
Sturm 1.—„Goldluben Stold“ Ravenshagen. Wie bereits bekannt gegeben, stellt nämlich der Reichsarbeiterporting die beste Fußballmannschaft von Dänemark in Frankenberg Mit dieser Mannschaft, dürfte nach langer Zeit wieder einmal eine wirkliche „Fussball-Elitelle“ geboten werden. „Goldluben Stold“ ist nicht nur im Fußballspielen ein Meister, sondern auch im Weitspringen. Ganz besonderen Wert legt diese Mannschaft auf Laufen und Springen. Schon daraus ist zu ersehen, daß diese Mannschaft den Fußball vollkommen beherrscht. In Deutschland trägt diese Mannschaft insgesamt 4 Spiele aus, wovon das 2. in Frankenberg stattfindet. „Goldluben Stold“ wird die Reize mit 20 Spielern antreten, um zu jedem Kampfe mit härtester Belohnung anzutreten zu können. Die Aufstellung der Gäste hängt bis auf weiteres im Sportpalast des Allgäunders und Reichstrage aus. Schon heute muß sich ein jeder Sportantreiber diesen Tag festhalten, da mit einer derartigen Mannschaft nicht gleich wieder aufgemauert werden kann. Einzelheiten über die Mannschaft selbst, folgen nach.

Handball: Lehrspiel der nordhessischen Auswahlmannschaft am 20. Juni 19 Uhr in Frankenberg. Um die Auswahlmannschaft für die bevorstehenden schweren Kämpfe gegen Leipzig und Chemnitz vorzubereiten, findet dieses Lehrspiel gegen den Ostgergebirgsmeister To. Worschenhof statt. Ueber den Kampf wird im Laufe der Woche näher berichtet.

Spielabteilung im Tdb. FC. Niederwiesla. Die Abteilung beschäftigt noch eine 2. Mannschaft aufzustellen. Alle Handballfreunde, die gewillt sind, dieser Elf mit beizutreten, werden gebeten, zu der Übungsstunde am Mittwochabend zu erscheinen.

„Aber ich bitte sehr, Herr Hauptmann,“ erwiderte der andere und versuchte den geraden Blick seines Vorgesetzten, so gut es ging, zurückzugeben. „Der Hauptmann hatten ja ganz recht, nur ich weiß selbst nicht, wie ich heute vormittag zu der törichtsten Antwort gekommen bin.“